Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger vierteljährlich M. 1,20, monatlich 40 Pf., durch die Post dagegen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.— bezw. 35 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinen täglich mehrmal, Sonntags. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälterstr. 6.

Anzeigenpreis für die 5gespaltene Einheitszeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Gewerbe- und Hauptlisten berr., 30 Pf. Die Entrichtung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Beziehern auf keine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 40 Pf. — Eisenbahnbühr und Portoauslagen extra

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr 122. Freitag, den 28. Mai 1915. 155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Aufhebung des Kartoffelausfuhrverbotes.
2. Herabsetzung der Preise für Mehl und Brot.

Tageschronik.

Der italienische König hat sich durch frühere Äußerungen selbst für ehelos erklärt.

Der römische „Avanti" ist beschlagnahmt, weil er Salandra und Sonnino der Annahme französischer Bestechungsgelder bezichtigte.

Die Petroleum-Behälter von Boryslaw sind von den Russen in Brand gesteckt worden.

Das Befinden des griechischen Königs gilt als sehr ernst.

Auch das englische Linienschiff „Majestic" vor den Dardanellen versenkt.

Das englische Konzentrationsministerium.

Nach englischen Begriffen hat der Krieg sein größtes Wunder gezeitigt. England soll zur Regierung ein Ministerium erhalten, in dem alle Parteien vertreten sind. Zweihundert Jahre besteht die ausgesprochene parlamentarische Regierung, zwei Parteien standen sich gegenüber und lösten sich ab. Gegensätze betrafen fast nur einzelne Fragen der Tagespolitik. Eine dritte Partei kam hinzu, als vor etwa achtzig Jahren auch die Katholiken wahlberechtigt wurden, und die im katholischen Irland gewählten Abgeordneten eine dritte Partei bildeten, die oft genug das Zünglein an der Wage war. Dazu kam vor nicht allzu langer Zeit die selbständige Arbeiterpartei. Augenblicklich war die Regierung aus der liberalen Partei genommen, der 260 Abgeordnete angehören, die 83 Iren und die 40 Vertreter der Arbeiterpartei unterstützen sie, die stärkste Partei aber sind die Unionisten, die Partei, die den Burenkrieg erfolgreich durchgeführt hat, mit 282 Abgeordneten. Eine feste Majorität hatte Asquith also nicht, um so weniger, als auch viele liberale Abgeordnete mit dem Gang der Dinge unzufrieden waren. Wie sicher hatten sich nicht die Minister gefühlt, als sie leichten Herzens den Krieg erklärten. In wenigen Monaten mußte Deutschland von Rußland zermalmt sein, und die ruhmreiche englische Marine würde bald mit der deutschen Flotte, jener dreisten Schöpfung eines größenwahnsinnigen Volkes, fertig sein. Und heute? Aber an der grundsätzlichen Richtigkeit der Politik zweifelt in England trotzdem noch niemand!

Empfände man den Krieg als verfehlt, so würde sich der Unwille in erster Linie gegen Grey richten, doch er richtet sich vor allem gegen die Minister für Krieg und Marine, ihnen wird der geringe Erfolg des Feldzuges zur Last gelegt. Winston Churchill war der Liebling der Menge, auf die ein vornehmer Name nirgends so wirkt, als in dem angeblich demokratischen England. Man ergötzte sich an seinen Wunderlichkeiten, und so konnte ihm der Ministerposten nicht entgehen. Aber er war zufälligerweise gerade Marineminister, verstand nichts von seinem Ressort, traf ebenso willkürliche wie verhängnisvolle Verfügungen, reiste, wenn es ihm paßte, nach Frankreich, und überwarf sich endlich mit dem ihm beigeordneten alten Lord Fisher, den die Engländer für ihren größten Admiral halten. Kriegsminister ist Lord Kitchener, ganz im Gegensatz zu Churchill ein Berufssoldat mit ruhmreicher Vergangenheit, wenn auch angeblich weniger groß als Feldherr wie als Organisator. Aber gerade als solcher versagte er. Seine Werbungen brachten nicht entfernt das versprochene Riesenheer auf die Beine; die Schwierigkeiten, Kriegsmaterial zu beschaffen, machten ihn, den sowieso Unliebenswürdigen, nervös. Es zeigte sich, daß die Artillerie der deutschen nicht gewachsen war, es fehlte an kräftigen Granaten. Die Opposition hatte lange an sich gehalten, nun wurde sie unruhig. Asquith sah ein, daß ein großer Skandal drohte. In gewöhnlichen Zeiten hätte man das Parlament aufgelöst, aber wer kann eine allgemeine Wahl im Kriege verantworten? Wie, wenn sie unerwartet große Friedensneigungen zeigen würde? Und so entschloß sich denn Asquith zu dem ungewöhnlichen Schritt, seine größten politischen Gegner in sein Ministerium einzuladen. Er wußte, daß im Kriege alle Gegensätze verstummen müssen, er hoffte von ihrer Erfahrung und Einsicht Gutes für den weiteren Verlauf des Krieges. Denn das beweist der Ausgang der Krisis auf alle Fälle: England ist weiter als je von allen Gedanken an Frieden entfernt; von dem Beitritt Italiens erwartet es das Größte, die Zerschmetterung Deutschlands. Und um dieses Ziel zu erreichen, ist keine Überlieferung so heilig, daß sie nicht über Bord geworfen werden könnte.

Daß aber auch Grey keineswegs mehr uneingeschränktes Vertrauen genießt, beweist die Ernennung Lord Lansdownes, der ihm — angeblich zu seiner Unterstützung, in Wirklichkeit zur Überwachung — an die Seite gestellt ist. Hier scheint der Angelpunkt für neue Entwickelungsmöglichkeiten zu liegen.

Auf alle Fälle ist der Ministerwechsel in dieser Zeit nichts mehr und nichts weniger als der völlige Zusammenbruch des liberalen Regiments. Ob ein einträchtiges Zusammenarbeiten der in ihren Anschauungen völlig auseinanderstrebenden Elemente des neuen Ministeriums möglich ist, wird sich in naher Zeit zeigen. Die erste Frucht ist vielleicht die allgemeine Wehrpflicht. Und ob diese nicht als ein Zersetzungsferment auf die weitesten Volkskreise wirken wird, wird ebenfalls abzuwarten sein.

England steht jedenfalls im Beginn einer neuen, eigenartigen Entwickelung, die es kaum aufwärts führen dürfte.

Von den Kriegsschauplätzen

Der Krieg gegen Italien.

Der österreichische Generalstab berichtete gestern über die italienischen Grenzkämpfe:

Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart:

In Tirol rückte eine feindliche Abteilung in Coudino ein, am Pagon-Paß flüchteten die Italiener bei den ersten Schüssen. An der Kärnthnerischen Grenze wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden Verlusten der Italiener ab. Westlich des Plöcken floh der Feind und ließ seine Waffen zurück.

Über den Fliegerangriff auf Venedig werden aus Lugano folgende Einzelheiten berichtet: Um 3 Uhr früh wurden über der Stadt zwei feindliche Flieger sichtbar. Sofort gaben die Sirenen Alarm. Die Abwehrkanonen begannen zu feuern. Um 4 Uhr kündigte ein ungeheurer Knall das Abwerfen von Bomben an. Zwei derselben versagten, eine dritte fiel aufs Volkshaus, ohne Schaden zu tun (? Red.), die vierte platzte am Kanal von San Giorgio, die fünfte platzte in dem Staditeil Castello, wo die Militärmagazine beschädigt wurden. Die Flieger entfernten sich alsdann in der Richtung nach dem Lido, wo einer herabgeschossen wurde, der andere entkam, doch war sein Apparat beschädigt. Der Flieger, ein österreichischer Major, wurde mit zerschmetterten Beinen ins Hospital gebracht. 47 österreichische Gefangene, die bei Portobuso gemacht wurden, sind in Venedig gelandet worden, darunter ein Hauptmann und 15 Unteroffiziere. Die Gefangenen sind angeblich italienischer Nationalität.

Die Holländer über die österreichische Flottenaktion.

Amsterdam, 27. Mai. „Nieuwe van den Dag" bemerken zu der österreichischen Flottenaktion an der italienischen Ostküste: Wichtiger als die geringfügigen strategischen Vorteile ist der moralische Eindruck, den die überraschende Aktion des neuen Krieges machen muß sowohl auf die Kriegführenden wie auf die Neutralen. Durch diese Aktion wird klar bewiesen, daß Österreich-Ungarn willens ist, den italienischen Krieg nach deutschem Muster zu führen, den Feind zu überraschen und zu schädigen, wo und wann es möglich ist. Dagegen hat Italien bisher noch keinen Beweis von Schlagfertigkeit erbracht.

Italien hebt das Garantiegesetz gegenüber dem Vatikan auf.

Genf, 26. Mai. Nach einer Havasmeldung teilte die königlich italienische Regierung dem Heiligen Stuhle mit, daß sie für die Dauer des Krieges das Garantiegesetz, soweit militärische Gründe in Betracht kommen sollten, vorübergehend sistieren müsse. Ob und wann diese Voraussetzung gegeben werden könnte, muß sich die italienische Regierung vorbehalten. Die Souveränität und Integrität des Heiligen Stuhles werde Italien nach wie vor anerkennen und achten.

Verlängerung der Dienstpflicht in Italien.

Lausanne, 26. Mai. Gazette de Lausanne erfährt aus sicherer Quelle, daß die italienische Regierung ein Dekret erlassen habe, durch das die Militärdienstpflicht, die bisher bis zum 39. Lebensjahr gedauert hatte, bis zum 42. Jahre verlängert wurde. Das Dekret soll nicht sofort in Kraft treten.

Die italienischen Kriegskredite.

Genf, 26. Mai. „Herald" meldet aus Rom: Das Ministerium Salandra bewilligte auf Grund der Kammervollmacht 4 Milliarden Lire Kriegskredit einschließlich der 2 Milliarden betragenden Zuschüsse der verbündeten Staaten England und Frankreich.

Die bestochenen Drahtzieher.

Köln, 27. Mai. Der „Köln. Ztg." zufolge ist der „Avanti" der Beschlagnahme verfallen. Französische Blätter wollen wissen, das Blatt habe bestimmte Summen genannt, durch die sich Salandra und Sonnino von Frankreich hätten bestechen lassen.

Zwangsweise Räumung von Trient.

Berlin, 27. Mai. Wie die „B. Ztg." aus Innsbruck erfährt, hat am 25. Mai die zwangsweise Räumung der Stadt Trient begonnen.

Die finanziellen Kalamitäten in Italien beginnen bereits.

Rom, 27. Mai. Der Vorsitzende des Verbandes italienischer Kaufleute und Industrieller stellte dem Handelsminister persönlich das dringende Ersuchen vor, ein Moratorium für Wechsel und Mietzahlungen schleunigst einzuführen, da zahllose Unternehmungen sich in den größten Schwierigkeiten befänden. Auch dem Justizminister legte er allerlei durch die wirtschaftliche Lage erwünschte Maßnahmen im Rechtswesen nahe.

Der erste wortbrüchige Savoyer.

Wien, 26. Mai. Das Ministerium des Äußern veröffentlicht eine Reihe diplomatischer Aktenstücke mit einer einleitenden Denkschrift über die der italienischen Kriegserklärung vorangegangenen Verhandlungen zwischen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung. Aus den der Denkschrift beigegebenen Dokumenten ist das Telegramm des italienischen Königs vom 2. August hervorzuheben, mit dem er das Telegramm des Kaisers Franz Joseph, der ihm mitteilte, daß er infolge der Einmischung Rußlands in den Konflikt mit Serbien und der Mobilisierung der russischen Armee die allgemeine Mobilisierung verfügt habe, sowie der Befriedigung Ausdruck gab, auf die Unterstützung des Bundesgenossen rechnen zu können, beantwortete. Es lautet:

Ich habe das Telegramm Ew. Majestät erhalten. Ich brauche nicht zu versichern, daß Italien, welches alle nur möglichen Anstrengungen unternommen hat, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, alles, was in seiner Macht liegt, tun wird, um möglichst bald an der Herstellung des Friedens mitzuhelfen, daß es gegenüber seinen Verbündeten eine herzliche und freundschaftliche Haltung bewahren wird, entsprechend den Dreibundverträgen, seinen aufrichtigen Gefühlen und den großen Interessen, die es wahren muß.

Auch bei einer anderen Gelegenheit äußerte sich der italienische König in ähnlicher Weise. Wie die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150528-19/fragment/page=0001

„Münchn. N. N." aus Wien berichtet, war der Kardinal Fürst-Erzbischof von Wien, Dr. Piffl, vor einigen Monaten in Rom und wurde von König Viktor Emanuel empfangen. In dieser Audienz wurde auch über den Krieg gesprochen und das Verhalten Italiens zu seinen Bundesgenossen gestreift. Der König sagte zu Kardinal Piffl:

„Man kann ganz beruhigt sein, ich wäre der erste aus dem Hause Savoyen, der sein Wort bräche."

Heute ist er der erste geworden!

Die deutschen Schiffe in Italien.

Der „Voss. Ztg." wird aus Amsterdam gemeldet: Lloyds Liste enthält die Namen von 36 deutschen Schiffen von zusammen 147 770 Tonnen, die zurzeit in italienischen Häfen liegen. Darunter sind die größten „König Albert" mit 10 484 Tonnen und „Moltke" mit 12 335 Tonnen, die in Genua liegen. Außerdem liegen nach Llonds 21 österreichische Schiffe von zusammen 73 895 Tonnen in italienischen Häfen.

Drei deutsche Dampfer im Hafen von Neapel gekapert.

Genf, 26. Mai. Nach einer Meldung aus Neapel wurden die im dortigen Hafen liegenden drei deutschen Dampfer „Rhenania", „Marsala" und „Bayern" jetzt offiziell gekapert. Das drittgenannte Schiff soll eine Munitionsladung an Bord gehabt haben, die ausgeschifft worden sei.

Aus dem Westen

Die gestern von der Obersten Heeresleitung berichteten Kämpfe bei Ypern zeigen, daß wir einmal gewonnene Vorteile siegreich behaupten konnten. Eine neue, stark einsetzende französische Offensive ist vollständig zusammengebrochen. Es wird sich bald zeigen, ob italienische Hilfstruppen hier zu neuen Anstrengungen werden eingesetzt werden.

„England schläft."

Der Lyoner „Progres" bringt einen Artikel eines Londoner Korrespondenten mit dem Titel: „England schläft". Obzwar die Zensur die Hälfte des Artikels strich, stellt er einen zornigen Alarmruf dar. England schläft, es vergesse die neuen Krupp-Kanonen, die den Kanal bis Dover beherrschen. Aber die Engländer wollten die Gefahr nicht sehen; ihr Losungswort ist immer noch „Geschäft" wie gewöhnlich, ein Ausdruck von herzlosem Egoismus. England sei heute am Wendepunkt seiner Geschichte. Die Rekruten marschierten durch die Straßen Londons, ohne daß ihnen ein flüchtiger, wohlwollender Blick von den Leuten geschenkt werde. Die Spielplätze dagegen seien voll von Zuschauern. Der letzte Straßenbahnerstreik sei förmlich ein Verrat des Vaterlandes.

Aus dem Osten

Die Kämpfe am San.

Berlin, 26. Mai. Aus dem großen Hauptquartier erfahren wir über das Fortschreiten der Operationen der Verbündeten in Mittelgalizien: In knapp 14 Tagen hatte die Armee Mackensen ihre Offensive von Gorlice bis Jaroslau vorgetragen. Unter täglichen Kämpfen, zumeist gegen befestigte Stellungen, hatte sie drei Flußlinien überschritten und einen Raumgewinn von über 100 Kilometern Luftlinie erzielt. Am Abend des 14. Tages hatte sie sich mit der Wegnahme von Stadt und Brückenkopf Jaroslau den Zutritt zum unteren San erkämpft. Es galt jetzt, diesen Fluß in breiter Front zu überschreiten. Noch aber hielt der Feind vorwärts Radymno und im San-Wislok-Winkel in zwei stark ausgebauten Brückenköpfen das Westufer dieses Flusses. Im übrigen beschränkte er sich auf die frontale Verteidigung des Ostufers. Während Gardetruppen in engster Fühlung mit österreichischen Regimentern sich bei Jaroslau den Übergang über den Fluß erkämpften und den durch frische Kräfte sich täglich verstärkenden Feind immer weiter nach Osten und Nordosten zurückwarfen, erzwangen mehrere Kilometer weiter stromabwärts hannoversche Regimenter den Flußübergang. Braunschweiger waren es, die durch Erstürmung der Höhen von Wiazownica die Bahn öffneten und dadurch den hartnäckig verteidigten San-Übergang gewannen. Weiter nördlich wurde der San-Wislok-Winkel von dem dort noch Stand haltenden Gegner gesäubert. 1 Oberst, 15 Offiziere, 7800 Gefangene, 4 Geschütze, 28 Maschinengewehre, 13 Munitionswagen und eine Feldküche fielen in unsere Hand, der Rest sah sich zum schleunigen Abzuge nach dem östlichen Ufer veranlaßt. Diese Kämpfe und Erfolge der verbündeten Truppen vollzogen sich am 17. Mai in Gegenwart des Deutschen Kaisers, der an diesem Tage dem Chef des Generalstabes der hier kämpfenden Armee, Oberst von Seeckt, den Orden Pour le Merite verlieh, nachdem schon vorher der Armeeführer, Generaloberst von Mackensen, besonders ausgezeichnet worden war. Im Kraftwagen war der Kaiser zu seinen Truppen vorgeeilt. Unterwegs begrüßten die auf Wagen zurückfahrenden Verwundeten mit lauten Hurras ihren Allerhöchsten Kriegsherrn. Auf der Höhe von Jaroslau traf der Kaiser seinen Sohn, Prinz Eitel Friedrich, und folgte dann von verschiedenen Standpunkten aus stundenlang mit angespannter Aufmerksamkeit dem Verlaufe des Kampfes um den Flußübergang. In den Tagen vom 18. bis 20. Mai drangen die Truppen der Verbündeten weiter gegen Osten, Nordosten und Norden vor, warfen den Feind aus Sieniawa hinaus und setzten sich auf einer Frontbreite von 30 Kilometern auf dem östlichen Ufer fest; der Feind wich hinter den Lubaczowka-Bach zurück. Alle seine Versuche, das gewonnene Gelände wiederzugewinnen, scheiterten, obwohl er in den Tagen vom 13. bis 20. Mai nicht weniger als 6 frische Divisionen einsetzte, um unser Vordringen bei und über Jaroslau zum Stehen zu bringen. Im ganzen hatte die russische Führung seit Beginn der Operationen sieben Armeekorps von anderen Kriegsschauplätzen an die Front der Armee Mackensen und gegen Mitte und rechten Flügel der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand geworfen. Es waren das 3. kaukasische, das 15. und ein kombiniertes Armeekorps, 6 einzelne Infanterie-Regimenter, die 34., 45., 58., 62., 63., 77., 81. Infanterie- und die 13. Sibirische Division, ungerechnet 4 Kavallerie-Divisionen, die schon in den ersten Tagen zum Einsatze gekommen waren. Mit dem kombinierten Armeekorps tauchte die aus Armeniern und Grusiniern zusammengesetzte 3. kaukasische Schützendivision auf, die bis Januar in Persien gefochten hatte und im April nach dem Kars, später nach Odessa verladen worden war, wo sie einen Teil der sogenannten Bosporus-Armee bildete. Auch die Plastunbrigaden — Kosaken zu Fuß, eine besondere militärartige Formation, die bisher im Kaukasus gekämpft hatte — erschienen vor der Front; endlich kam auf dem äußersten linken Heeresflügel der Russen die Trans-Amur-Grenzwache zum Einsatz, eine lediglich zum Bahnschutz in der Nordmandschurei bestimmte Truppe, an deren Verwendung auf einem Kriegsschauplatze man wohl selbst in Rußland kaum jemals gedacht hatte. Noch aber hielten die Russen am unteren San den letzten, auf dem westlichen Ufer gelegenen Brückenkopf von Radymno. Aufgabe der nächsten Kämpfe mußte es werden, den Feind auch von diesem Punkte zu vertreiben.

Laut vorgestriger Meldung ist es bereits gelungen, Radymno zu nehmen und den Angriff weiter östlich vorzutragen.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 26. Mai. (Amtlich.) Die Zahl der bei Przemysl gemachten Gefangenen ist auf 25 000 gestiegen. 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 11 Munitionswagen wurden erbeutet. Die Schlacht dauert fort. Bei den Gefechten nördlich der Weichsel sind 998 Russen gefangen genommen.

Der Uebergang über den San östlich Radymno ist erkämpft. Das österreichisch-ungarische 6. Korps erstürmte den Brückenkopf Zagrody östlich dieser Stadt. Südlich und südöstlich Przemysl sind unsere Armeen gegen die starken, zum Teil betonierten Stellungen der Russen in langsam fortschreitenden Angriff.

Russische Vorwürfe gegen Engländer und Franzosen.

Petersburg, 26. Mai. Russki Invalid schreibt über die Kriegslage, daß der russische Rückzug aus Galizien nur erfolgt sei, um den Feind von der Basis Krakau und seinen guten Eisenbahnverbindungen abzuziehen. Die derzeitige von den Deutschen, Oesterreichern und Ungarn eingenommene Linie werde jetzt von der russischen Südlinie aus bedroht. Es sei aber ausgeschlossen, daß sich die Russen selbst von der Südlinie zurückziehen würden, weil der russische Winterplan noch nicht voll zur Ausführung gekommen sei. Die Ursache dafür, daß die russischen Heere in Galizien zurückweichen mußten, sei, daß die Engländer und Franzosen an der Westfront nicht genügend Initiative entfaltet und die deutschen Truppen nicht genügend gebunden hätten.

Ein gefangener russischer Journalist über die Kriegslage.

Wien, 26. Mai. Der Kriegsberichterstatter Waldmann auf dem galizischen Kriegsschauplatze meldet der „Sonn- und Montagszeitung", daß er in Krosno einen gefangenen Redakteur der bekannten Moskauer Zeitung „Russkoje Slowo" sprach. Dieser äußerte sich, daß die technischen Hilfsmittel und die Artillerie, die er während des Transportes hinter der österreichisch-deutschen Front gesehen, ihn in seinem Glauben an den Sieg der Russen erschütterten. Hingegen litten die Russen großen Mangel an Waffen aller Art. Das Volk stehe noch immer unter der Hypnose der Schlagwörter von der Befreiung Galiziens, vom Slawentum und von der Eroberung von Konstantinopels. Großfürst Nikolaus und sein Generalstabschef Janushkewicz genießen Vertrauen. Nikolaus sei bei den Polen beliebt, er strebe nach der Würde eines Wizekönigs von Posen. Trotzdem wie übrigens die Engländer, seien wegen ihres krassen Egoismus, der einen eventl. Frieden verhindere, in intelligenten russischen Kreisen unbeliebt, Joffre dagegen hochgeehrt, trotz der Ueberzeugung, daß Frankreich am Ende seiner Kraft stehe. In Serbien denke niemand. Großfürst Nikolajewitsch sei oft bis in die vordersten Schützengräben vorgegangen; er habe auch einigemale pflichtvergessene Offiziere, die weit hinter der Front waren, eigenhändig niedergeknallt.

Die brennenden galizischen Petroleumfelder.

Ferdinand Tuchy, der Vertreter der „Daily Mail" an der russischen Front, berichtet aus Lemberg: Die ganze Stadt Lemberg ist durch dicke Rauchwolken eingehüllt, die eine förmliche Sonnenfinsternis verursachen. Dieser Rauch stammt von den brennenden Petroleumfeldern in der Gegend von Borislaw, 60 Meilen von Lemberg entfernt. Um Mitternacht sind die 100 Fuß emporlodernden Flammen von einer vor der Stadt liegenden Anhöhe aus klar zu sehen. Aus mit Widerstreben entschlossen sich die Russen zum Anzünden der Vorräte, die ungefähr 80 000 To. Petroleum in Behältern umfassen, das sie in Kraftfahrzeugen und Motorrädern in ausgiebigster Weise für ihren Gebrauch fortschafften. Sie wollten es dem Feind nicht überlassen. Die Feuerzone umfaßt ein Gebiet von etwa 20 Meilen im Durchmesser. Der größte Behälter enthält 4000 To. Oel.

Der türkische Feldzug

Die Hölle von Gallipoli.

London, 26. Mai. Der „Daily Graph" meldet am 25. Mai über die Kämpfe auf Gallipoli:

Der Türken brachten große Verstärkungen heran. So oft der Feind zurückgeschlagen ist, kommen frische Truppen, und der Kampf wird erneuert. Die Türken verfügen für den Angriff auf unsere Stellungen über etwa 200 000 Mann. Die feindliche Flotte ist ebenfalls tätig. Der Kampf spottet jeder Beschreibung, zeitweise werden gleichzeitig Angriffe aus allen Richtungen gemacht. Die ganze Halbinsel ist eine Hölle heulender Geschosse. Es ist nicht zu verwundern, daß unsere Fortschritte notwendigerweise langsam sind angesichts der schwierigen gefahrvollen Aufgabe.

London, 26. Mai. Das „Reuterische Büro" meldet von den Dardanellen über Tenedos vom 23. Mai:

Da ein rasches Vorrücken auf der Halbinsel Gallipolli wegen der besonderen Stärke der feindlichen Stellung nicht möglich ist, richten sich die Truppen der Verbündeten in den gewonnenen Stellungen ein, verstärken sich und ruhen zu neuem Kampfe aus. Unser Front ist jetzt dicht bei dem Dorfe Krithia, um dessen Besitz hart gekämpft worden ist. Mehr als einmal hatten die Unsrigen die Häuser erreicht, aber der Feind beherrscht den Platz und seine Zugänge mit Maschinengewehren, und es hat sich als unmöglich erwiesen, die Häuser zu behaupten.

Von den Kolonien und Übersee.

Ein japanischer Versuchsballon?

Kopenhagen, 26. Mai. Wie die Petersburger „Wremja" aus Tokio meldet, ist dem japanischen Parlament ein von einem Drittel der Abgeordneten unterzeichneter Antrag eingegangen, der die Regierung um Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu allen europäischen Staaten ersucht.

Sollte die Reichsregierung nicht Mittel und Wege finden, diesen Anbiederungsversuchen in angemessener Weise entgegenzukommen?

Die Neutralen.

Verschlimmerung im Befinden des Königs von Griechenland.

Athen, 26. Mai. Der Zustand des Königs Konstantin ist nach der langen Dauer der Krankheit und der dadurch erfolgten Schwächung des Organismus als besorgniserregend zu betrachten. Heute nacht ist nach dem Rückfall von gestern abend um 9 Uhr eine relative Besserung eingetreten. Das griechische Volk nimmt an der Krankheit des geliebten Königs einen beispiellos innigen Anteil.

Athen, 26. Mai. Professor v. Eiselsberger (Wien) wurde telegraphisch an das Krankenlager König Konstantins berufen, ebenso Professor Bier (Berlin).

Neues Anerbieten in Sofia und Bukarest.

Berlin, 27. Mai. Verschiedene Blätter erfahren aus Wien, daß Rußland sowohl in Sofia als in Bukarest präzis formulierte Anerbieten des Dreiverbandes gemacht hat, die jedoch zurückgewiesen worden seien.

Über die Versuche des Dreiverbandes zur Gewinnung Rumäniens

schreiben die B. N. N.: Daß die Diplomatie des Dreiverbandes seit acht Tagen die Bukarester hineinzutreiben sucht in Abtretungs-Anfragen bei der Wiener Politik, ist zweifellos. Erst Anfragen, dann Verstimmungen, dann Aufpeitschung der käuflichen Presse und der lärmenden Straße — das ist so der geplante Weg. Unseres Erachtens müßte die Berliner und die Wiener Politik dem entgegentreten mit einem positiven Balkan-Verteilungs-Programm, klar und großzügig entworfen, und zuzüglich der Versicherung: daß Deutschlands und Österreich-Ungarns Wehrmacht geschlossen dahinter steht. Südalbanien erstreckt Griechenland, Serbisch-Mazedonien und Altserbien verlangt Bulgarien und mindestens Bessarabien wünscht Rumänien. Wir müssen beginnen, für uns und für unsere Freunde etwas zu wollen, müssen uns mit unserer Heeresmacht für sie verbürgen und müssen den Eindruck zu erwecken wissen: daß unsere Diplomatie so fest ist, wie unsere Heere stark sind...

Ein amerikanisches Urteil über Deutschlands Wehrkraft.

„Daily Mail" veröffentlicht einen Artikel des Amerikaners Alexander Powell, des Korrespondenten des „New-York World", in dem es heißt: Nach dem, was ich aus verläßlichen Quellen über Deutschlands militärische und wirtschaftliche Hilfsquellen und die Stimmung des deutschen Volkes erfahren habe, aus den Unterhaltungen mit amtierenden Ministern, Diplomaten, Generalen und Stabsoffizieren, gelangte ich zu der nicht übereit gebildeten Überzeugung, daß der Krieg zweifellos zwei Jahre dauern wird und daß dann Deutschland vielleicht unbesiegt sein wird. Je eher das britische Volk seine Selbsttäuschungen aufgibt, den Tatsachen ins Gesicht sieht und zugibt, daß der deutsche Soldat ein ebenso guter Kämpfer ist wie der brittsche und die deutschen Offiziere im ganzen weit besser ausgebildet sind als die brtitschen, je eher es einsieht, daß, wenn Deutschland geschlagen werden soll, jeder Engländer zwischen 18 und 45 Jahren ins Feld rücken muß, desto früher wird der Krieg beendet werden können.

Holland sorgt für Munition.

Amsterdam, 26. Mai. Handelsblad meldet: Die Niederländische Fabrik für Werkzeuge und Eisenbahnmaterial soll eine Abteilung zur Herstellung von Waffen und Munition erhalten. Die Verhandlungen mit der Regierung sind bereits abgeschlossen. Ein Teil des Betriebes soll nach Zutlen verlegt werden, wo die Fabrik bereits eine Anlage besitzt.

Englische und französische Kriegsschiffe vor Lissabon.

Haag, 26. Mai. Der Nieuwe Courant meldet aus Lissabon: Das englische Linienschiff Caesar ging wegen der Unruhen in Portugal am 22. Mai nach Lissabon ab. Der französische Panzerkreuzer Dupetit-Thouars ist im Tajo eingelaufen.

Findlay bleibt in Kristiania.

Köln, 26. Mai. Die „Köln. Volksztg." meldet aus direkter Quelle, daß der englische Gesandte Findlay, der den Mordanschlag gegen Sir Roger Casement unternahm, keineswegs abberufen sei, sondern in Kristiania weiter amtiere.

Wir gratulieren den Norwegern zu der Abhärtung ihres Ehrgefühls.

Verschiedene Nachrichten.

Die Hamburger Handelskammer zu Italiens Treubruch.

Hamburg, 26. Mai. Die Hamburger Kammer hat anläßlich der Kriegserklärung Italiens folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: „Ew. Exzellenz bittet die ergebenst unterzeichnete Handelskammer ihre nachfolgende Entschließung an Seine Majestät den Kaiser weiterleiten zu wollen: Kein Stand ist mehr auf Treu und Glauben angewiesen worden, als der Handelsstand, und niemand empfindet daher den Treubruch unseres bisherigen Bundesgenossen mit mehr Empörung als wir. Aber wir vertrauen, daß Deutschland unter der Führung seines hochgemuten Kaisers auch noch mit diesem Feinde fertig werden wird, und uns wird kein Opfer zu groß sein, um dieser Welt von Feinden einen Frieden aufzuzwingen, der deutsches Recht und Ehrbegriffe wieder zur Geltung bringt. Die Handelskammer zu Hamburg. Gez. Rudolf Crasemann, Präses."

Eine Auszeichnung für Mackensen.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Generalobersten von Mackensen, Oberbefehlshaber der 11. Armee, ist das Kreuz und der Stern der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150528-19/fragment/page=0002

England kauft Kriegsschiffe.

Englands große maritime Verluste an den Dardanellen und anderswo zwingen die britische Admiralität, mit aller Gewalt auch außerhalb des Rahmens der heimischen Flottenergänzung sich nach mehr oder weniger geeigneten Kriegsschiffseinheiten umzusehen. Nachdem die Regierung erst kürzlich wieder zwei in England für Griechenland im Bau befindliche 5000-Tonnen-Kreuzer und vier Torpedoboote beschlagnahmt hat, wendet man sich nun auch an das neutrale Ausland, allerdings nicht direkt. Wie das in Rio de Janeiro erscheinende Journal do Commercio nämlich meldet, stehen die Verhandlungen mit Brasilien behufs Ankauf der beiden (in England gebauten) Großkampfschiffe „Sao Paulo" und „Minas Geraes" (je etwa 28 000 Tonnen) kurz vor dem Abschluß. Portugal hat darauf ein Gebot gemacht und zwar bietet es bei sofortiger Bezahlung 10 000 Contos (100 000 M.) über dem Einkaufspreis. Natürlich ist das mittellose Portugal nur der von England vorgeschobene Käufer, was schon aus der Barzahlungsklausel hervorgeht. Auch um den Ankauf der neuen, in Amerika gebauten argentinischen Dreadnoughts „Rivadavia" u. „Moreno", welch letzterer Riesenpanzer erst vor wenigen Wochen von der Bauwerft abgeliefert wurde, bemüht sich England nach Berichten aus Buenos Aires schon seit längerer Zeit, bisher aber immer vergeblich. — Den Herren in der Londoner Whitehall scheinen die Verluste des „Dzean", „Inflexible" usw. doch mächtig in die Glieder gefahren zu sein.

Die „Kosten-Rechnung" der italienischen Kriegsschreier.

Die „Kostenrechnung" der italienischen Kriegsschreier.

Wie die italienische „Kriegsstimmung" im Volke erzeugt wurde, das ist ja ein offenes Geheimnis; es rollte der Zeuf, es rollte der Rubel, es rollte der englische Sovereign; gewisse Zeitungen ließen sich kaufen und auch sonst wurden manche unterirdische Kanäle mit Geld gespeist; vielleicht wird die Geschichte einst enthüllen, daß sogar Männer in einflußreichen Stellungen dem Glanz des Goldes nicht widerstehen konnten. Eine der am meisten angefeindeten Gottschalken hatte, wie die Hall. Ztg. dem „T. K." entnimmt, Gelegenheit, in den Tagen des Rücktritts des Kabinetts Salandra einen Einblick in den rührigen kleinen Betrieb dieser Goldkanalisation zu gewinnen.

Im Sekretariat der Botschaft ließ sich ein „lachino" melden, ein Packträger. Er überbrachte einen verschlossenen Brief ohne Aufschrift und sagte, er warte auf Antwort. Man nahm ihm den Brief ab und hieß ihn warten. Nach einer Weile kam freundlich lächelnd einer der Sekretäre heraus und fragte den Mann, ob er sich nicht geirrt habe, ob er nicht ein paar Häuser weiter seinen Brief abzugeben habe. Von dem Brief habe man eine Abschrift für alle Fälle zurückbehalten; aber hier sei die kaiserliche Botschaft. Worauf der Mann mit allen Zeichen des Schreckens seinen Brief zurückerbat und eiligst entfloh.

Die Abschrift des merkwürdigen Dokuments möge hier in deutscher Uebersetzung folgen zur Ergötzung aller derjenigen, die sich in diesen Zeiten noch Sinn für unfreiwillige Komik bewahrt haben:

„Der K. K. Botschaft überreiche ich nachstehend ganz ergebenst meine Rechnung mit dem höflichen Ersuchen, dieselbe prüfen und mir den richtigen Befund zu bestätigen, auch den Betrag bei Gelegenheit anweisen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
(folgt Unterschrift eines in römischen Kreisen wohlbekannten dreiverbandsfreundlichen Abgeordneten)."

Auf der Rückseite stand zu lesen:

1. Honorar für den Karikaturzeichner N. N. für das Bild Franz Josef und Wilhelm II. . . . Lire 120
2. Honorar für den Bildhauer X. für Statuetten von Giolitti, Bülow, Macchio . . . . . Lire 150
3. 84 Manifestanten (als Anmerkung stand weiter unten: es ließen sich in der Eile nicht mehr Leute beschaffen; auch konnte ohnedies wegen des Andrangs der Neugierigen mit einer eindrucksvollen Demonstration gerechnet werden.) Honorar . . Lire 210

Macht zusammen einschließlich des vereinbarten Honorars für meine Bemühungen . . . Lire 600

Aus dieser Rechnung geht also hervor, daß die „eindrucksvolle Demonstration" von 84 mit je 2½ Lire (also 2 Mark) bezahlten Manifestanten und dem „Zuzug" zahlreicher Neugieriger ins Werk gesetzt wurde, falls der sich bemühende Herr nicht gemogelt hat und es womöglich gar noch weniger bezahlte Manifestanten waren. Man muß sagen, daß die Freundschaft Italiens mit 600 Lire (480 M.) nicht teuer gekauft worden ist. Wissenswert wäre nur, ob der Dreiverband diese Kosten zu gleichen Teilen trägt oder sie als Privatauslagen einer Macht verbucht.

Die besonders freundschaftlichen Kundgebungen vor einer der Botschaften des Dreiverbandes läßt eher auf das letztere schließen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wiederaufbau Ostpreußens.

Die Stadtverwaltung hat nunmehr die erforderlichen Einrichtungen getroffen, um den Wiederaufbau der zerstörten Städte und Ortschaften in der Provinz Ostpreußen durch Ueberwachung und Beratung fördern zu können. Dem Oberpräsidium in Königsberg i. P. ist ein Hauptbauberatungsamt unter der Leitung des Geheimen Baurates Fischer angegliedert worden, das in der Provinz Ostpreußen bisher 15 Bauberatungsämter eingerichtet hat. Für die Verwaltung dieser Aemter, welche die örtliche Bauberatung ausüben sollen, sind Bezirksarchitekten ernannt worden, deren Namen und Amtssitze nachstehend angegeben werden:

Regierungsbezirk Königsberg:

1. Architekt Hoffmann in Domnau; 2. Architekt Rother in Tapiau; 3. Architekt Locke in Allenburg; 4. Architekt Engler in Gerdauen.

Regierungsbezirk Allenstein:

5. Architekt Kräulle in Hohenstein; 6. Dipl. ing. Roßwog in Ortelsburg; 7. Architekt Wolff in Sensburg; 8. Architekt Brurein in Lyck; 9. Architekt Kahm in Soldau.

Regierungsbezirk Gumbinnen:

10. Architekt Frick in Stallupönen; 11. Dipl. ing. Keller in Goldap; 12. Architekt Maul in Darkehmen; 13. Architekt Berg in Lötzen; 14. Architekt Lotz in Pillkallen; 15. Architekt Wagner in Johannisburg.

Aus Stadt und Umgebung

* **Herabsetzung der Brot- und Mehlpreise.** Auf eine diesbezügliche amtliche Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer machen wir unsere Leser besonders aufmerksam.

* **Dauerwaren.** Die ersten 100 Karten, die zu einer Entnahme von je 5 Pfund Dauerware berechtigen, sind gestern, wie wir hören, für den 1. Verkaufstermin vom 1. bis 8. Juni verausgabt worden.

* **Ein Verkauf von Beutepferden** findet nächsten Sonnabend in Halle im städtischen Viehhof statt. Näheres siehe Inserat.

Aus Provinz und Reich.

Roßlau, 27. Mai. Als das 3½jährige Mädchen Kirkam ihrem Pflegevater Neumann, der im Garten Stachelbeeren pflücken wollte, etwas aus der Küche holte, stürzte es in das beim Gartenzeuganang befindliche Jauchenfaß, das mit einem losen Deckel verschließbar war. Das Kind fiel mit dem Kopfe nach unten und erstickte so in dem Schlamm, ehe Hilfe kam.

Stendal, 26. Mai. Heute vormittag 7 Uhr 24 Minuten entgleisten von dem Magdeburger Personenzuge 464 bei der Einfahrt in Bahnhof Stendal ein Güterwagen, zwei Postwagen, ein Packwagen und ein Personenwagen 4. Klasse. Hierbei erlitten zwei Reisende unerhebliche Verletzungen (Hautabschürfungen). Materialschaden gering. Ursache: Zweifspurigkaufen des dritten Wagens hinter der Lokomotive.

Duisburg, 27. Mai. Bei dem Aufwinden eines großen Kessels auf dem Neuwerk der chemischen Fabrik vormals Weiler ter Meer in Hierdingen riß die Kette des Flaschenzuges, der Kessel stürzte in die Tiefe und zermalmte einen Monteur und verletzte zwei Arbeiter, die sterbend in das Krankenhaus gebracht wurden. Zwei weitere Arbeiter, die sich in dem Kessel befanden, erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Bielefeld, 27. Mai. Bei der Rückkehr von einem Ausfluge erstach auf der Straße ein Mann namens Peppmeyer einen älteren Herrn namens Wisterwelle, Vater von 6 Kindern, nach kurzem Wortwechsel.

Arnsberg (Westf.), 27. Mai. Zu Neuenrade äscherte eine große Feuersbrunst die Gebäude des Landwirts Auckmann mit sämtlichen Zubehör ein und zerstörte zwei Nachbargehöfte.

Magdeburg, 27. Mai. Zu dem Morde an der Witwe Ulrich in der Hohepfortestraße wird noch gemeldet, daß als Täter ein etwa 20 Jahre alter Mann, der ungefähr 1,72 Meter groß ist, in Frage kommt. Die Tat ist vermutlich gegen 9½ Uhr vormittags ausgeführt worden. Es ist festgestellt, daß ein Raubmord vorliegt, da verschiedene Wertgegenstände fehlen.

Letzte Depeschen

Neue starke französische Angriffe abgewiesen. Erfolgreicher Luftangriff auf Southend. Rüstiges Fortschreiten unserer Erfolge bei Przemysl.

Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Westen.) Ungeachtet ihres gänzlichen Mißerfolges vom 25. d. M. erneuerten die Franzosen ihre Durchbruchsversuche zwischen Vermelles und der Lorettohöhe. Sehr starke Kräfte wurden auf dem sehr schmalen Raume von 10 Kilometern zum Sturme angesetzt, die Angriffe aber überall zurückgeworfen. Wir sind im vollen Besitz unserer Stellungen. Eine ungemein große Zahl französischer Gefallener liegt vor den deutschen Gräben. Ein weiterer französischer Angriff richtete sich am späten Abend gegen die Linie Souchez-Neuville. Hier ist dicht südlich Souchez der Kampf noch nicht völlig abgeschlossen. Beim Friedhof von Neuville schanzten die Franzosen aufrechtstehend, indem sie zur Deckung in vorhergegangenen Kämpfen gefangene Deutsche verwendeten. Bei einer Erkundung nördlich Dixmuiden nahmen wir einen Offizier und 25 Belgier gefangen. Kleinere feindliche Vorstöße bei Soissons und dem Priesterwalde wurden abgewiesen. Ein Luftangriff wurde mit Erfolg auf die Befestigungen von Southend an der unteren Themse gemacht.

(Osten.) Die Lage ist unverändert.

(Südosten.) Sowohl nordöstlich Przemysl wie in der Gegend von Stryj schritt der Angriff unserer Truppen rüstig vorwärts. Die Beute und seine sonstigen Ergebnisse sind noch nicht zu übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Noch ein englisches Linienschiff versenkt.

Konstantinopel, 27. Mai. Die Agence Milli berichtet: Das englische Linienschiff „Majestic" ist heute früh vor Seddul Bahr in den Grund gebohrt worden. Die vorgestrige Versenkung des „Triumph" ist nach amtlicher türkischer Meldung durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführt worden. (W. T.-B.)

Der Untergang des „Triumph".

Konstantinopel, 27. Mai. Über den Untergang des englischen Linienschiffs „Triumph" erfährt der Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Büros folgende Einzelheiten: Die Torpedierung des Schiffes, das tagelang in den Gewässern vor Ari Burnu gekreuzt und die türkischen Stellungen beschossen hatte, erfolgte am 25. Mai um 12 einhalb Uhr nachm. vor Ari Burnu. Eine furchtbare Explosion legte den „Triumph" innerhalb einer Minute auf die Seite, und in weiteren 7 Minuten lag das Schiff mit dem Kiel nach oben, worauf es rasch sank, sodaß nach genauen Beobachtungen nur ein kleiner Teil der Besatzung gerettet werden konnte. Die feindlichen Schiffe meiden jetzt den Aufenthalt in den Meerengen und werden von einem Ring von Torpedobooten umgeben.

Ein englisches Blatt über das neue Kabinett.

Manchester, 27. Mai. Der Londoner Berichterstatter des Manchester Guardian schreibt zur Kabinettsbildung: Die Opposition wollte Ämter haben; aber sie trägt nicht viel zur administrativen Fähigkeit und Erfahrung des Kabinetts bei. Die Verteilung der Ämter geschieht nicht nach dem Grundsatz, wer der geeignetste Mann für einen bestimmten Posten sei, sondern wie die verschiedenen Ansprüche beider Parteien befriedigt werden könnten. Das Ergebnis ist, daß befähigte Minister zurücktreten und frühere Minister in das Kabinett eintreten, deren geringe Fähigkeiten bekannt sind.

Neue amerikanische „Anfrage" in London.

Washington, 27. Mai. (Associated Preß.) Die Vereinigten Staaten haben in London angefragt, was die Ankündigung der Admiralität bedeute, daß neutrale Schiffe der Erlaubnis bedürften, die Nordroute um die britischen Inseln nach Skandinavien zu benutzen. In amerikanischen amtlichen Kreisen versteht man nicht, weshalb neutrale Schiffe an der Benutzung der Route außerhalb territorialer Gewässer verhindert werden. Man faßt die Ankündigung als ein Verbot eines großen Teils des Ozeans für den neutralen Handel durch das Legen neuer britischer Minenfelder auf.

Der König von Italien im Hauptquartier.

Chiasso, 26. Mai. Der König hat den Oberbefehl über Armee und Flotte übernommen und ist zum Hauptquartier abgereist. Der Onkel des Königs, Tommaso von Savoyen, Herzog von Genua, wurde zum Generalstatthalter des Königreiches in Stellvertretung des Königs ernannt.

Die schweren Verluste der Australier.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Die Frankf. Ztg. erfährt aus London: Die Kolonial-Ausgabe des „Standard" enthält die Angabe, daß sich in Kairo 6000, in Malta 2100 und in England 900 verwundete Soldaten der australischen Division befanden. Die Division umfaßt 16 Bataillone zu je 960 Mann, also etwa 15 000 Mann. Da die Toten zweifellos nach dem üblichen Verhältnis 3000 Mann betragen, ergäbe sich ein Gesamtverlust von 12 000 Mann bei 15 000 Mann Truppenstärke.

Ein neuer Fliegerangriff auf Paris.

Genf, 26. Mai. Am Montag erschienen wiederum 3 „Tauben" über Paris und warfen 18 Bomben ab. Da die französische Zensur mit aller Strenge die Meldungen der Blätter überwacht, wird keine verläßliche Darstellung des in Paris selbst und in den Vororten angerichteten Schadens bekannt. Die meisten Geschosse fielen im Norden und Nordosten nieder. Nur mit genauer Not entging der Deputierte Doizy, dessen Landhaus in dem Vorort Sarcelles zerstört wurde, dem Tode.

Ein deutsches Flugzeug in Seenot.

Paris, 26. Mai. Figaro meldet: Ein englischer Torpedobootszerstörer hat zwei deutsche Militärflieger, einen Flugzeugführer und einen Leutnant, die auf ihrem Flugzeug treibend in der Nordsee aufgefunden worden waren, nach Harwich gebracht, wo sie an Bord des Panzerschiffes „Ganges" kamen; ihr Flugzeug wurde versenkt.

Die Kämpfe auf Gallipoli und die englischen Verluste.

London, 27. Mai. Wie das Reutersche Bureau von den Dardanellen erfährt, wurde der Angriff auf Krithia fast bis an den Rand des Dorfes durchgedrückt; aber es war unmöglich, das Gelände zu behaupten. Die Verluste, namentlich an gefallenen und verwundeten Offizieren sind so schwer, wie in den härtesten Kämpfen dieses Krieges. Die türkischen Scharfschützen verbergen sich in Erdhöhlen und schießen besonders die Offiziere weg. Einige Scharfschützen haben Hände und Gesicht grün gefärbt und ihre Uniform mit Blättern behängt, um sich der Farbe der Umgebung anzupassen.

London, 27. Mai. Eine Reuterdepesche aus Kairo betont den großen Verlust an britischen Offizieren bei der Landung bei Saddil Bahr. Die Lage der türkischen Artillerie sei nicht festzustellen. Man glaubt, daß die Geschütze nachts auf unterirdischen Wegen ihre Stellung verändern. (!!)

Blockade der österreichischen Adriaküste.

Rom, 27. Mai. Da die italienische Regierung der Ansicht ist, daß einige Häfen der albanischen Küste Österreich-Ungarn zur heimlichen Verproviatierung seiner kleinen Schiffseinheiten dienen, erklärte sie am 26. Mai den Blockadezustand über 1. die österreichisch-ungarische Küste von der Grenze im Norden bis zur montenegrinischen Grenze im Süden einschließlich aller Inseln, Häfen und Buchten, 2. die albanische Küste von der montenegrinischen Küste im Norden bis zum Kap Kephali einschließlich im Süden. Die Erklärung bezeichnet die geographische Blockadegrenze in ihrer Länge und Breite und fügt hinzu, daß die Schiffe befreundeter und neutraler Mächte eine vom Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte festgesetzte Frist haben, um frei aus der Blockadezone zu fahren. Gegen Schiffe, welche die Sperrlinie Kap Otranto–Kap Kephali zu durchbrechen versuchen oder durchfahren, wird gemäß den Regeln des internationalen Rechts und der bestehenden Rechte verfahren werden.

Marktberichte.

Von der Unstrut, 27. Mai. Wie zu erwarten, war das Geschäft in der vergangenen Woche im Gemüse- und Obsthandel wieder sehr ruhig, in Wild und Geflügel dagegen lebhafter. Die nicht sehr reichlichen Zufuhren genügten vollständig der Nachfrage. Spargel und grüne Stachelbeeren waren dagegen in sehr großer Menge vorhanden, daß überall viel stehen blieb, und die Preise deshalb stark herabgesetzt wurden. Es wurden u. a. bezahlt für: Speisekartoffeln (50 Kilo) 6,50—7,50, Salatkartoffeln 8—9 Mark; das Pfund Spargel 1. Sorte 0,40, 2. Sorte 0,30, Suppen- und Bruchspargel 0,20; 50 Kilo grüne Stachelbeeren 15—20 Mk., Aepfel 50 Kilo 20—25 Mk. Wie auf so vielen anderen Geschäftszweigen, lastet auch auf den Konservenfabriken der Krieg schwer; sie leiden nämlich schwer an großem Mangel von Einmachebüchsen. Wilde Kaninchen kosteten das Stück 0,80—1,00; das Pfund junges Lamm 0,65—0,75, Reh 1. Güte 0,85—1,00, 2. Güte 0,60—0,75; Enten 3,50—4,50, Hühner 1,5—3,00, Hähnchen 1,50—2,50, Tauben 0,40—0,80, Gänse das Pfund 1,3—1,35 Mark. Der Handel im Federvieh brachte abermals eine Preissteigerung. Es wurden gezahlt für 5 Kilo Lebendgewicht bei leichten, 190 bis 190 Pfund schweren Schweinen 90—100, 200—250 Pfund schweren 100—105, noch schwereren 110—115, Bullen, Stieren, Färsen und Ochsen 54—59, Kühen 45—52, Kälbern 58—65, Lämmern 52—56, Hammeln 46—52 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150528-19/fragment/page=0003

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Kommunalverband beabsichtigt, in allernächster Zeit die Preise für Brot und Mehl herabzusetzen. Eine Herabsetzung der Preise kann aber erst erfolgen, wenn der letzte Rest des dem Kommunalverband von der Kriegs-Getreide-Gesellschaft aus den Hildebrandschen Mühlenwerken in Wölberg bei Halle a. S. überwiesenen Mehles verbraucht ist. Ich ersuche daher alle Bäcker, denen Mehlbezugsscheine auf die genannte Mühle ausgestellt worden sind, in ihrem eigensten Interesse **diese Mehlmengen unverzüglich anzufordern.** Bevor dieses Mehl nicht verbraucht ist, haben die Bäcker nicht die Vorteile der Herabsetzung der Mehlpreise und vor allen Dingen kann der Bevölkerung kein billigeres Brot geliefert werden.

Merseburg, den 25. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J.-Nr. 4458 L. J. V. Kramer, Regierungs-Assessor.

Ganz Merseburg wäscht

mit der kleinsten, besten und billigsten Waschmaschine der Welt

„Die eiserne Waschfrau"

Wer damit wäscht, spart ganz bedeutend an

Zeit und Arbeit! Waschmittel und Wäsche!

Der Ausnahmepreis von **6,50 M.** gilt nur noch bis

15. Juni d. Js.

Säumen Sie daher nicht länger mit der Anschaffung dieses äußerst praktischen und bewährten Apparates.

Zu haben in **Merseburg** bei:

Richard Gärtner, Unteraltenburg.

Zuckerfutter ca. 97% Zucker u. 3% Häcksel à Ctr. 12.85 M.
(vorzüglich für Pferde und Schweine)

Melassefutter à Ctr. 6.50 M.

Ferner sehr preiswert

Reisfuttermehl,
Kokoskuchen u. Perlmais.

F. Lehmann, Getreidegeschäft,
Merseburg und Lauchstedt.

Verkauf von Beutepferden.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am Sonnabend, den 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in Halle im städtischen Viehhof, Freimfelderstraße, ein Verkauf von

ca. 30 jungen nordfranzösischen Beutepferden

statt. Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung nur an Landwirte und Posthalter der Provinz Sachsen, die sich als solche ausweisen können.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Verein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umg. E.V.

Jahresbeitrag nur 2 Mk. — Erhebliche Vorteile.

Auskunft durch den Vorstand.

Monatsversammlung Sonnabend, den 29. Mai, im „Ratskeller" abends 9 Uhr.

Zur Bade-Saison!

Bade-Laken aus Kräuselstoff, weiß, grau und farbig in allen Größen	Mk. 7,50	6,50	4,50	3,75	1,90	1,35
Bade-Handtücher weiß, grau und mit Jacquardkante	Mk. 1,85	1,50	1,35	1,10	0,95	0,69
Bade-Anzüge für Damen und Kinder aus Kattun und Satin in allen Größen	Mk. 6,00	4,50	2,50	1,90	1,40	0,99
Bade-Hosen für Herren und Knaben in Trikot und Kattun 2c.	Mk. 0,85	0,75	0,50	0,45	0,35	0,25	0,15

Bade-Trikots **Bade-Mützen**

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenpl. 9.

Pferdefutter, Milchfutter, Mastfutter

für Rindvieh und Schweine haben wir jederzeit abzugeben.

Bertels Futterkuchen-Gesellschaft m. b. H.,
Halle a. S.—Trotha. Fernspr. 1418 und 1442.

Original Weck

Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt

sind unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit.
Apparat 10,00—13,00 M.
Wecks Fruchtsaftgewinner 10.00—17.50 M.

Niederlage b. Paul Ehlert.
Entenplan 11. Fernruf 329.

Kirschenverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschennutzung des Bezirks Dehlitz (Saale) soll

am Mittwoch, den 2. Juni, nachmittags 6 Uhr,

im Gasthof Dehlitz a. S. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung des Pachtbetrages unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen erfolgen.

Die Gutsverwaltung.

Kirschenverpachtung.

Die Kirschennutzung auf der Art.—Merseburg—Leipziger Straße soll meistbietend verpachtet werden und sind hierzu Termine wie folgt festgesetzt:

Dienstag, den 1. Juni 1915, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthofe zu Güntherdorf für die Strecke km 68,7—69,642,
nachmittags 6 Uhr,
im Gasthofe zu Ballendorf für die Strecke km 58,3—59,5.

Bedingungen im Termine.

Merseburg, den 23. Mai 1915.

F. A.: Wend, Straßenmeister.

2 gut möbl. Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs zum 1. Juni gesucht. Angebote unter **K. 30** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In das Handelsregister A Nr. 376 ist heute die Firma Albert Trebst, Gartenbaubetrieb mit dem Sitze in Merseburg und als Inhaber der Handelsgärtner Albert Trebst in Merseburg eingetragen worden.

Merseburg, den 21. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 4.

Dr. med. Rieck's
Wildunger Tee für **Blase** und **Nieren**
30jährige Erfolge
Paket 1,75 M. 3 Pakete 4,50 M.
Kräuter-Spezialgeschäft
W. Ender, Halle a. S.
L. Wuchererstraße 31.

Geräumige 1. Etage-Wohnung

ist wegzugshalber sofort zu vermieten.

Max Herrfurth, Breite Str. 15.

Wohnung, 4 heizbare Zimmer, Balkon, Küche, Gas etc. zum 1. Juli zu vermieten.

Teichstraße 37, 1 Treppe.

Per 1. Juli ist die von Frau Günther bewohnte

1. Etage Markt 19,

bestehend aus 6 großen hellen Zim., 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Innenklosett, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

H. Taiga, Neumarkt 18.

Sehr geräumige Wohnung

zu vermieten, 1. Juli 1915 zu beziehen, 4 Zimmer 2 Kammern und Zubehör, Wasserklosett, Gas, Bad vorhanden. Besichtig. erb. 11—1 Uhr.

G. Schönberger, Gotthardstr. 27, II.

Anmeldung in der Konditorei.

Handschuhe

in
Leinenzwirn — Flor
Seide — Halbseide
Leder

farbig — schwarz — weiß

Guter Sitz
Preiswerte Ware

G. Hoffmann

Markt 19.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Kartoffelausfuhrverbot vom 16. April d. J. — Kreisblatt Nr. 90 — wird hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 26. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. V. Kramer, Regierungs-Assessor.

J.-Nr. 4460 L.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung auf den hies. Kommunal-Anpflanzungen und zwar:

a) auf der Merseburg—Globigauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
b) auf dem Gerichtsrain bis zur Lauchstedter Chaussee und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausentor,
c) auf der Kriegsstädter Straße von der Lauchstedter Chaussee bis zur Merseburg—Knapendorfer Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Lauchstedter Chaussee nach der Kriegsstädter Straße,
d) auf der Merseburg—Geusa—Ficherbener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze,
e) auf der Weißenfelserstraße und der Bäume auf der alten Naumburger Straße,
f) auf der Kirschpflanzung hinter dem Exerzierplatz,
g) auf dem Abhange des früher Burkhardt'schen Feldplanes vor dem Kauzentor,

soll **am Sonnabend, den 5. Juni 1915, vormittags 10 Uhr,** im Magistratsbüro, Rathaus II Tr., öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Magistratsbüro eingesehen werden.

Merseburg, den 26. Mai 1915.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Gemeindebezirks Mers[illegible] für das Veranlagungsjahr 191[illegible] in der Zeit vom 4. bis einschließlich 11. Juni 1915 in unserem Steuerbüro Rathaus II. Ober-Geschoß zur Einsicht aus.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen selbst gestattet.

Merseburg, den 26. Mai 1915.

Der Magistrat.

Aufgebot.

1. Der Schneidermeister Hermann Reidhardt in Leipzig als Pfleger der Rentenempfängerin Anna Wilhelmine Sachse in der Heilanstalt in Dören, 2. Die Witwe Friederike Stech geb. Mehe in Bündorf haben das Aufgebot zu 1. der angeblich verloren gegangenen Sparkassenbücher der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 7043 über 1750,55 M. Nr. 11742 über 4,57 M. Nr. 2848 über 2170,74 M. ausgestellt für Anna Sachse in Frankleben. Zu 2. des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuches der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 22414 über 14,68 M. ausgestellt für Friederike Stech in Bündorf beantragt. Die Inhaber der Bücher werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 2. November 1915, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 17, anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Sparkassenbücher vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Merseburg, den 18. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Wäschen
werden angenommen
Frau Lisecki, Saub 13

Verantwortlich für die Redaktion: L. Batz, für die Anzeigen: E. Batz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Batz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150528-19/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 122 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Freitag, den 28. Mai 1915.

Englisch-Calais.

Ein Brief eines Franzosen aus Calais an einen im Auslande lebenden Freund wurde seinerzeit im „Osmanischen Lloyd" veröffentlicht und fand auch seinen Weg in die deutsche „La Plata-Zeitung" vom 1. April. Er möge hier in meinem Abdruck folgen. Eingangs erwähnt er die verschiedenen Denkmäler von Calais, die an die glorreiche Kampfzeit der Franzosen gegen die englischen Eindringlinge vor einem halben Jahrtausend erinnern. „Der Herzog von Guise auf der Place d'Armes zitiert vor Wut bei jedem Yes und No." Weiter heißt es dann:

Aus Euern Zeitungen schöpft ihr nun den Eindruck, daß England uns eine wertvolle militärische Hilfe leistet, wenn diese England auch nicht einen unbestrittenen Anteil an Englands Kampf für unsere nationale Existenz bietet. Und solange es den Verbündeten nicht gelingt, das Schlachtfeld nach Deutschland zu verlegen, wird es schwer scheinen, den englischen Hilfstruppen in Frankreich den regelrechten Genuß der Freiheiten zu versagen, die vom Völkerrecht jeder Truppe, wo sie sich auch befinden möge, zugesprochen werden. Ihr da unten seid nicht angewiesen durch die täglichen Vorgänge von der ekelhaften Erscheinung eines fortwährenden Eindringens einer fremden Macht, die unter dem Schein der Freundschaft sich in unsere Verteidigungslager, in unseren Küstenschutz, unsere Festungen, Forts, Batterien, Arsenale, Kasernen, Mairien, Archive usw. einmischt. Denn alles das befindet sich augenblicklich tatsächlich in den Händen unserer Verbündeten von drüben. Vor ihnen haben wir keine Geheimnisse mehr hier, und ich frage mich, wie es der liebe Gott machen will, daß wir eines Tages wieder, in nicht allzu ferner Zukunft, welche haben können. Ich kann es nicht bei diesen bitteren Erwägungen bewenden lassen, die das traurige Schauspiel einer freiwillig übernommenen fremden Herrschaft auf einem Teil des französischen Bodens in mir aufsteigen läßt. Die Ereignisse dieses Jahres haben deutlich die tiefgehende und unabwendbare Änderung in der Stellung Englands erkennen lassen, sowohl vom völkerrechtlichen als vom militärischen Gesichtspunkt aus. Das „unverwundbare", vom Meer beschützte und von seinen Schiffen verteidigte England ist plötzlich irgend einem Handstreich, Angriffen, der Hungersnot oder gar der Invasion ausgesetzt. Gegen den stärksten Rivalen, den es gefunden, verteidigt es sich nur noch mit Hilfe seiner Erbfeinde. Es sieht, wie der Rivale sich in Antwerpen eingerichtet hat, wo kein Vorgehen nur durch die Achtung gehindert wird, die er der Neutralität Hollands zollt. Er könnte sich an einem anderen Punkte Belgiens eine Flottenstation schaffen. Auch könnte er seine militärische Aktion auf den Norden Frankreichs konzentrieren und darauf ausgehen, in seiner gewohnten Art eine feindliche Küste der englischen gegenüber einzurichten. Hat unter solchen Umständen England noch immer die Möglichkeit, sich die französische Souveränität nicht schon jetzt mit einer politischen Hypothek besichert, die in dem alles überwiegenden Interesse um die Sicherheit Englands besteht? Hängt die Festsetzung Englands in Calais von einer Erlaubnis Frankreichs ab, die dieses je nach seinen Interessen widerrufen könnte, gerade so, wie es in der richtigen Einschätzung seiner Interessen dieselbe übernommen hat? Calais ist, so schließt der Bericht, auf längere Zeit englischer, als man in Paris und Petersburg glauben will, und unsere Freunde, die Engländer, werden, auch wenn sie es wirklich wollten, weder während des Krieges, noch nachher es verlassen können. Derselbe Wert, den der Besitz von Calais im Mittelalter für sie hatte, tritt abermals hervor. Calais ist die auf die englischen Küsten gerichtete Waffe. Die Engländer haben ihre Hand darauf gelegt, sie werden und können es nicht mehr loslassen.

Japanische Aufrichtigkeiten an Englands Adresse.

cv. Bei der Stadtratswahl in der internationalen Niederlassung zu Schanghai ist es kürzlich dem dortigen starken japanischen Elemente infolge heftiger englischer Opposition nicht gelungen, ihren Kandidaten durchzusetzen. Es wurde — trotzdem der britische Geschäftsträger Sir John Jordan auf einen deutlichen Wink von London hin die japanische Kandidatur lebhaft befürwortete — von den Schanghaier Engländern, die über Englands Vorteil und Interessen in China besser Bescheid wissen als die heimische Regierung, vielmehr ein Engländer gewählt. Dieser Umstand hat in der japanischen Presse viel böses Blut verursacht. Das japanische Organ in Schanghai zeigte sich äußerst entrüstet über den von den Engländern betriebenen Durchfall seines Kandidaten und schrieb ganz offenherzig: „wenn man in Betracht zöge, daß die Engländer in Schanghai sozusagen unter dem Schutz Japans Handel trieben, dennoch aber die Japaner durch Mißachtung beleidigen, so wäre das eine Angelegenheit, die Japan nicht so ohne weiteres durchgehen lassen könne."

Den heftigsten Ausfall gegen die Verbündeten leistet sich aber die einflußreiche „Jamatu Shimbun" in Tokio, das Organ der Militärpartei. Dieses Blatt sagt (nach den Tientsin Times), England habe sehr häufig nicht den Geist des englisch-japanischen Bündnisses begriffen, vielmehr als ein Feind Japans gehandelt, und fährt dann wörtlich fort: „Warum haben die Engländer in Schanghai so friedlich weiter leben können? — Nur nicht, weil unsere Flotte so wunderbaren Eifers in der Ausfügung aller Sparen der deutschen Flotte in den Meeren des fernen Ostens gehabt hat? Solche Undankbarkeit sollte unseren Volke zu denken geben. Überlegen wir nun einmal, wie Japan gegen England auftreten könnte. Jetzt, wo England mit Deutschland im Kriege ist, würde es Japan ein sehr Leichtes sein, Australien zu nehmen. Würden die Engländer wagen, ihre Flotte herauszuschicken, so würde ihr Mutterland den Angriffen des deutschen Volkes ausgesetzt sein. Ebenso leicht würde es uns sein, die Inder zum Aufstand gegen England zu veranlassen und Indien zu besetzen, sowie Hongkong zu erobern. Wenn dann auch der Gesandte Sir John Jordan und Herr Morrison (Juanschikais englischer Ratgeber), der frühere Pekinger „Times"-Korrespondent, sich noch so viel Mühe geben wollten, das abzuwenden, es würde ihnen das nicht gelingen. Darum, Engländer, benehmt euch!

Zur Beschießung der italienischen Adriaküste.

Der Vorstoß österreichisch-ungarischer Seestreitkräfte gegen die Ostküste Italiens hat einen vollen Erfolg gehabt. Empfindliche Punkte des Kriegsplanes der Italiener haben schwer gelitten. Möge der Erfolg des Angriffes ein gutes Vorzeichen dafür sein, daß der italienischen Flotte wiederum bald ein Lissa bereitet werde.

Japan und die Philippinen.

cv. Die in Tokio erscheinende „Chugai Shogyu", ein bekanntes japanisches Handelsblatt, bringt nach der Japan Times folgende bezeichnende Mitteilung:

„In Anbetracht und in Berücksichtigung einer bei hervorragenden Amerikanern, einschließlich des Präsidenten Wilson (!) herrschenden Ansicht, daß die Philippinen von Amerika aufgegeben werden sollten, haben einige Japaner von Stellung unter Führung des Herrn Shigemura Sugiyama den Plan gefaßt, den Erwerb der Philippinen durch Japan zu betreiben, nachdem sie das Projekt zuerst den alten Staatsleuten (Genro) unterbreitet und deren Einverständnis nachgesucht haben. Am 15. Februar haben sie auch dem Premier und anderen Staatsministern, sowie dem Kronrat ein Memorandum darüber eingereicht. Der Plan besteht darin, daß Japan die Philippinen von Amerika kaufen soll. Seine Förderer arbeiten in Verbindung mit der Pacific Association, die vor Jahren gegründet wurde, um eine Lösung der Fragen des Stillen Ozeans zu betreiben. Auch Graf Terauchi, der Generalgouverneur von Korea, Baron Goto, der frühere Verkehrsminister, General Vicomte Takahima und andere hervorragende Japaner sind an der Sache interessiert."

Es fehlt nur, daß nun auch der Plan des Erwerbs der niederländischen Kolonien durch Japan mit dem Ruf „Nach Süden" wieder aufgenommen wird; dann hat man das ganze große asiatische Programm, wie es von nicht wenigen Japanern als die Erfüllung der großen Ziele Japans vertreten und erstrebt wird.

Aus Stadt und Umgebung

Lehrgang für die militärische Vorbereitung der Jugend.

Mittwoch vormittag kurz nach 9 Uhr eröffnete Regierungspräsident von Gersdorff den von der Königlichen Regierung veranstalteten Lehrgang zur Ausbildung von Führern und Helfern für die militärische Vorbereitung der Jugend in der städtischen Turnhalle in der Wilhelmstraße. Regierungspräsident von Gersdorff begrüßte die zahlreich

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Zollinger.

58] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Er konnte nicht aussprechen; denn einer der Krankenträger, der eben den Saal betreten hatte, kam auf Schwester Erna zu, um sie zu dem Oberstabsarzt zu bitten. Einem solchen Ruf mußte selbstverständlich auf der Stelle Folge geleistet werden, und Erna konnte den Sänger darum nur durch ein freundliches Kopfnicken auf eine baldige Fortsetzung des so rasch unterbrochenen Gespräches vertrösten. Der Oberstabsarzt, dessen Leitung das Etappenlazarett unterstellt war, befand sich noch im Operationsraum; aber er hatte für den Augenblick seine Arbeit beendet.

„Eine Frage habe ich an Sie zu richten, Schwester!" empfing der Oberstabsarzt das junge Mädchen in seiner etwas kurz angebundenen Art, hinter der diejenigen, die mit ihm zu tun hatten, längst sein goldenes Herz herausgefunden hatten. „Haben Sie einen Bruder bei der Armee?"

Erna war ungewiß, was sie antworten sollte. Seit ihrer Trennung nach der Flucht aus Belgien hatte sie nichts mehr von Hugo gehört. Sie wußte nicht, ob es ihm gelungen war, seine Absicht zur Ausführung zu bringen. Und doch konnte es sich bei der Frage des Arztes um keinen andern handeln als um ihn. Darum entschloß sie sich nach kurzem Zaudern, einfach bei der Wahrheit zu bleiben.

„Ich habe allerdings einen Bruder, Herr Oberstabsarzt, von dem ich wohl annehmen darf, daß er sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat. Aber ich habe seit dem Beginn des Krieges nichts mehr von ihm gehört."

„Halten Sie es für möglich, daß er sich bei seinem Eintritt als Kriegsfreiwilliger eines falschen Namens bedient hat? Etwa des Namens Hugo Raff?"

„Ja, ja, das ist er! Wissen Sie mir etwas von ihm zu berichten? Er ist — er ist doch nicht — —?"

„Nein, gefallen ist er nicht. Aber er liegt als Schwerverwundeter schon seit zwei Tagen hier im Lazarett."

„Seit zwei Tagen? — Hier?" rief Erna, deren Hand unwillkürlich nach der Gegend des Herzens gefahren war. „Und davon hatte ich keine Ahnung!"

„Wer hätte darauf kommen sollen, daß es sich um Ihren Bruder handelte? Er hat infolge hochgradiger Erschöpfung sechsunddreißig Stunden ohne Unterbrechung geschlafen. Und erst vorhin beim Verbandswechsel hat er mich gefragt, ob mir zufällig eine Rotekreuz-Schwester Erna von Raven bekannt sei. Da kam dann die Geschichte heraus. Er liegt im dritten Saal, und wenn Sie wollen, können Sie ihn natürlich sehen."

„Ich bin Ihnen unendlich dankbar, Herr Oberstabsarzt. Aber seine Verletzung? — Fürchten Sie — fürchten Sie für sein Leben?"

„Sie wissen, Schwester, ich bin kein Freund vom Prophezeien. Eine durchschossene Hand — bis jetzt ohne bösartige Wundinfektion. Brustwunde durch Granatsplitter mit Verletzung der Lunge. Es ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Mehr kann ich nicht sagen. Wenn Sie zu ihm gehen, nicht viel reden! Und nicht aufregen! Aber das brauche ich Ihnen ja nicht erst ans Herz zu legen."

Erna zitterte vor Erregung, als sie den bezeichneten Saal betrat, aber sie brachte es doch fertig, äußerlich ruhig zu scheinen. Wäre sie nicht darauf vorbereitet gewesen, den Bruder in diesem Raume zu finden, sie hätte vielleicht wiederholt an der Doppelreihe der Lagerstätten dahinschreiten können, ohne seiner Anwesenheit gewahr zu werden. Denn das hagere bleiche Gesicht, das ihr aus den Linnen des zweiten Bettes entgegenschaute, glich kaum noch in einem einzigen Zuge dem schönen, kraftvollen Männerantlitz, das sie in der Erinnerung bewahrte. Aber er lächelte ihr entgegen, denn auch er war ja durch die von dem Oberstabsarzt erhaltene Auskunft auf ihr Erscheinen vorbereitet. Und an diesem Lächeln mußte sie ihn wohl erkennen. Noch einmal ihre ganze Kraft aufbietend, um stark zu bleiben, beugte sie sich herab und küßte seine schmal und farblos gewordenen Lippen.

„Mein lieber Hugo!"

„Schwesterchen!" flüsterte er. „Daß wir uns so rasch wiederfinden würden, wir hätten's beide nicht geglaubt — wie?"

„Nein, Hugo! Und wir wollen dem lieben Gott von Herzen für die gnädige Fügung danken. Leidest du große Schmerzen?"

Er machte eine verneinende Kopfbewegung.

„In der Brust spüre ich überhaupt nichts, so wenig, wie ich's gespürt habe, als das Ding mir zwischen die Rippen fuhr. Und die Hand — na, es gibt sicherlich viele, die Schlimmeres auszuhalten haben."

„Jetzt mußt du dich aber fein ruhig verhalten, mein Herr Bruder! Ich hoffe, daß ich's beim Oberstabsarzt durchsetzen kann, dich in meinen Saal zu bekommen. Da werden wir dann manchen gemütlichen Plausch miteinander haben —, wenn du erst wieder ganz zu Kräften gekommen sein wirst, meine ich."

„Das würde dann allerdings eine ziemlich harte Geduldsprobe für mich bedeuten. Aber ich muß mich wohl fügen. Und wenn ich nur hier und da dein liebes Gesichtel sehen kann, geb' ich mich schon zufrieden. Nur eines noch, Erna!"

„Wenn es ohne viele Worte gesagt werden kann, Hugo, — sonst schieben wir's lieber auf morgen. Einstweilen ist es noch nicht gut für dich, anhaltend zu sprechen."

„Ganz kurz also! Dahinten in dem Bett unter dem zweiten Fenster liegt einer, den du unter deine ganz besondere Obhut nehmen mußt. Es ist mein Oberleutnant, den sie vorläufig nicht bei den Offizieren unterbringen konnten, weil alles belegt sein soll. Der muß unter allen Umständen herausgepflegt werden — schon deshalb, weil er eigentlich von den Toten auferstanden ist. Wenn ich nicht schon mit ihm gesprochen hätte, ich würd's noch immer nicht glauben."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150528-19/fragment/page=0005

erschienenen Teilnehmer und bezeichnete diese starke Teilnahme als ein wohltuendes Zeichen deutschen Idealismus in diesen ernsten Tagen. Nicht ist es der alte verwaschene Idealismus, der bei fremden Völkern sein Heil sucht, nicht ein Idealismus des Egoismus, der Göttliches und Menschliches hintenansetzt, sondern ein Glaube an alles Gute und Schöne, das die Menschen erstreben; die Opferwilligkeit und Bereitwilligkeit, die eigene Bequemlichkeit zurückzustehen, um die hohen Güter zu fördern. Setzet ihr nicht das Höchste ein, nie wird das Höchste gewonnen sein. Wie unsere ruhmvollen Feldgrauen kämpfen, wollen wir daheim mit allen Kräften arbeiten, nicht einseitig, sondern entsprechend dem Grundsatz jenes Puritanergenerals: „Betet zu Gott und haltet euer Pulver trocken!" Kein tatenloser Idealismus und Glaube! Unser Volk fest und entschlossen im Gebet und auch bereit mit dem Schwerte den Friedensstörern entgegen zu treten.

Herzlich willkommen hieß dann der Redner General Künstler, den Vertrauensmann des Jungdeutschlandsbundes in der Provinz Sachsen, General Leder, den Vertrauensmann für die militärische Vorbildung der Jugend im Regierungsbezirk Merseburg, Stadtrat Wolff, als Vertreter der städtischen Behörden, ihm sagte er besonders Dank für Bereitstellung der schönen Turnhalle für den Lehrgang; ferner die Vertreter der Kirchen und Schulen: Superintendent Prof. Bithorn, Professor Dr. Wernecke, Seminardirektor Golling, Oberlehrer Dr. Taube. Einen Willkommengruß richtete Regierungspräsident von Gersdorff auch an die 60 Teilnehmer, die aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg erschienen waren, und betonte das bisherige ersprießliche Zusammenarbeiten der Königlichen Regierung zu Merseburg und der Herzoglichen Staatsregierung. Reicher Segen zum Besten unserer Jugend und des Vaterlandes möge von dem Kursus ausgehen.

Darauf begrüßte Generalmajor Rüder auch die Erschienenen. Er dankt besonders allen denen, die so treulich in der militärischen Vorbereitung der Jugend bisher mitgeholfen haben. Gerade auch die nicht gedienten Helfer hätten durch ihren beharrlichen Willen, durch klaren Blick und treues Ausharren die Sache wesentlich gefördert. Es handele sich in erster Linie darum, die Jugend frisch und fröhlich zu erhalten, das rein Formelle käme erst in zweiter Linie.

Oberlehrer Hemprich erhielt dann das Wort zu seinem Vortrage: Stand der militärischen Vorbereitung der Jugend im Regierungsbezirk Merseburg. Er verwies besonders auf den 7. Geschäftsbericht des Arbeitsausschusses für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg, der jedem Teilnehmer ausgehändigt wurde. Der Redner zeigte, wie die bisherigen Arbeiten und Organisation in der Jugendpflege die militärische Vorbereitung der Jugend gefördert, wie aber auch umgekehrt diese auf die bisherigen Mittel und Wege der Jugenderziehung befruchtend eingewirkt habe. Seine Ausführungen bezogen dann auf die Aufklärungs- und Werbearbeit, die Organisation, Jugendheime und Spielplätze, Handfertigkeitskurse, Merkblatt für den Kampf gegen Schund- und Schmutzliteratur, auf die Verfügungen und Erlasse, die sämtlich in dem Geschäftsbericht abgedruckt sind. Eine ganze Reihe von Gründen für Mißerfolge legt der Redner dann dar und zeigt, wie man die Schwierigkeiten überwinden könne. Er schloß mit einem Worte des Majors von Corsep: „Hoffen wir, daß nach dem großen Kriege Schule, Jugendpflege und Armee sich die Hand reichen werden zu der dem Reiche noch fehlenden, durch ein Reichsgesetz geregelten und von geschulten und beamteten Pflegern ausgeübten körperlichen, aber auch geistigen Heeres-Verbreitung unseres Nachwuchses, der beim ersten Schulgange, mit der Zuckertüte im Arm, beginnt, und über Schule, Fortbildungsschule und Beruf lückenlos und pausenlos andauert bis zu dem Tage, an dem der junge Soldat die Schwurhand auf die Fahne legt." Bis zur Erreichung dieses Zieles heißt es mit einer unverwüstlichen Hoffnungsfreudigkeit, aber auch mit nüchternem, praktischem Sinne die Entfernung zwischen Ideal in Wirklichkeit immer mehr zu verringern. —

Am Vormittags wurden ausgefüllt durch zwei Vorträge von Hauptmann Dr. Hirsch über die Einführung in die militärische Vorbereitung der Jugend. A. 1. Erlasse und Verfügungen. 2. Literatur. 3. Erforderliche Gegenstände. 4. Tagebuch, Stammrollen und sonstige zu führenden Listen. 5. Ärztliche Untersuchung. 6. Abzeichen. 7. Beschaffung von Geldmitteln. 8. Behandlung der jungen Leute. 9. Helfer. B. Die Tätigkeit im einzelnen. 1. Ort der Tätigkeit. 2. Zeit der Tätigkeit. 3. Art der Tätigkeit: Besprechung der Richtlinien. a) Theoretischer Unterricht. Punkt 33 d. Richtlinien. b) Die Uebungen: die allgemeinen Vorschriften. Punkt 32, 7, 31 der Richtlinien; Exerzieren, Punkt 1—3 der Richtlinien. Aus einem gründlichen Studium der einschlägigen Werke und aus jahrelangen praktischen Erfahrungen heraus sprach Redner in klarer, überzeugender Weise und hat ohne Zweifel sämtlichen Teilnehmern wertvolle Winke und Hilfe gegeben.

Die Teilnehmerliste wies 160 Teilnehmer aus den 5 Kreisen des Bezirks auf: Kreis Merseburg 75, Saalkreis 32, Stadtkreis Halle 15, Bitterfeld 20, Delitzsch 18 Personen. Vertreten waren die Berufe: 65 Lehrer, 11 Geistliche, 40 andere Beamte, 44 andere Berufe. Dazu kamen noch 60 Teilnehmer aus dem Herzogtum Anhalt, so daß im ganzen 220 Personen da waren. Ratskellermeister Kiekler hatte in zufriedenstellender Weise die Bewirtung in der Turnhalle während der Dauer des Kursus übernommen. Die Turnhalle ist prächtig ausgeschmückt worden. Mit großer Freude nahmen die Teilnehmer die Gabe des Verkehrsvereins für Merseburg und Umgegend: „den prächtigen Führer durch Merseburg" von Dr. Taube entgegen.

Ueber den weiteren Verlauf des Lehrganges berichten wir noch. h.

* * *

* **Die hohen Fleischpreise.** Das dauernde Steigen der Fleischpreise erregt, gelinde gesagt, in weiten Kreisen unserer Bevölkerung starkes Mißbehagen. Ueber die Ursache dieses sehr bedauerlichen Zustandes und die Möglichkeit, ihm ein Ende zu bereiten, hat sich kürzlich der Altmeister der Berliner Fleischer-Innung, P. Burg, einem Mitarbeiter des „Lokalanzeigers" gegenüber geäußert. Da manches davon auch außerhalb Berlins zutrifft, so mögen diese Ausführungen hier wiedergegeben sein. Der Genannte äußerte sich wie folgt: „Die Fleischermeister selber haben unter den gegenwärtigen außerordentlich hohen Preisen sehr zu leiden. Der Konsum ist sehr zurückgegangen, und hinzu kommt, daß es nicht möglich ist, Preise im Kleinhandel zu fordern, die einen Verdienst, wie er früher Brauch war, zulassen. Wir haben eine Schweinenot. Die Ursache ist besonders in der Anordnung der Regierung zu suchen, der zufolge bald nach Beginn des Krieges wesentliche Bestände der Viehhaltungen abgeschlachtet werden mußten, um mit den Kartoffeln auszukommen; eine Maßnahme, die auf eine falsche Schätzung unserer Kartoffelvorräte zurückzuführen ist. Durch Höchstpreise kann man den jetzigen Fleischpreisen nicht beikommen. Höchstpreise für den Kleinverkauf sind überhaupt nicht durchführbar, weil in den verschiedenen Stadtteilen ganz verschiedenartige Fleischqualitäten Verwendung finden und die Unkosten je nach Behandlung der Ware ganz verschiedenartig sind. Aber auch für Höchstpreise für Vieh ist bei den zuständigen Regierungsstellen bisher keine Stimmung gewesen, und das mit Recht. Ausgelegene Schweine, das heißt Vieh von etwa 200 Pfund Gewicht, sind gegenwärtig überhaupt eine Seltenheit. Die Unkosten für den Transport, die Behandlung auf den Viehhöfen, Fütterung usw. sind aber bei dem Vieh im Gewicht von 80 Pfund ebenso groß. Hinzu kommt, daß die Kosten der Anlieferung, je nachdem, aus welchen Landesteilen das Vieh kommt, höher oder niedriger sind. Diese Umstände und der verschiedenartige Wert der einzelnen Tiere macht die Festsetzung von Einheitspreisen nach dem Gewicht geradezu zur Unmöglichkeit. Wir haben nun einmal zu viel abgeschlachtet und zu Konserven verarbeitet und werden, so schwer es auch für den einzelnen Schlächter und die Hausfrauen ist, durchhalten müssen, bis der Nachwuchs da ist. Das wird allerdings noch 6—8 Monate dauern. Es ist jetzt genug Futter zu haben, und die Landwirte ziehen viel Vieh, aber solange dieser Nachwuchs nicht schlachtreif ist, wird der Mangel an Fleisch und die hohen Preise bleiben. Das einzige ist, daß die Städte, wie es Berlin schon neuerdings mit gutem Erfolge tut, ihren Vorrat auf den Markt werfen und besonders der ärmeren Bevölkerung helfend beispringen." (Wie dies jetzt bei uns in Merseburg geschehen wird. D. Red.)

* **Die Versorgung der kriegsinvaliden Beamten.** Zu Haushaltauschuß des Reichstages ist von einem Vertreter des Kriegsministeriums die Mitteilung gemacht worden, daß seit Beginn des Krieges das Mannschaftsversorgungsgesetz einer Prüfung unterzogen werde, die den Zweck verfolgt, alle Härten auszugleichen und das Versorgungswesen mit den heutigen Verhältnissen in Einklang zubringen. In den Kreisen der Beamten bestehen Wünsche in bezug auf die Abänderung des Gesetzes. Nach § 30 des Mannschaftsversorgungsgesetzes werden die Versorgungsgebührnisse anders festgesetzt oder entzogen, wenn in den Verhältnissen, die für die Bewilligung maßgebend waren, eine wesentliche Aenderung eintritt. Diese Bestimmung gilt auch für kriegsinvalide Beamte. Jedoch bestimmt § 36 des Gesetzes, daß das Recht auf den Bezug der Rente während einer Anstellung oder Beschäftigung im Zivildienste ruht, und zwar fallen alle unter 21 Hundertsteil der Vollrente zuerkannten Rententeile und von höheren Renten außerdem alle 60 Hundertsteil die Vollrente übersteigenden Rententeile fort. Es findet also während der Zeit der Anstellung im Zivildienst stets eine erhebliche Kürzung der Rente statt. Als Zivildienst im Sinne des Gesetzes gilt jede Anstellung oder Beschäftigung als Beamter oder in der Eigenschaft eines Beamten im Reichs-, Staats oder Kommunaldienst, bei den Versicherungsanstalten, bei ständischen oder solchen Instituten, die ganz oder teilweise aus Mitteln des Reichs, des Staates oder der Gemeinden unterhalten werden. Auch eine Beschäftigung in den Zivilstellen, die ganz oder teilweise den Militäranwärtern vorbehalten sind, gilt als Zivildienst im Sinne des Gesetzes. Kommt ein kriegsinvalider Beamter durch Gewöhnung und Einarbeitung in die Lage, seinen früheren Beruf wieder auszuüben, so unzweifelhaft eine wesentliche Veränderung in den Verhältnissen, die für die Bewilligung der Rente maßgebend waren, anzunehmen sein, und die Militärrente wird gekürzt werden. Während nun aber nach § 30 des Gesetzes eine Herabsetzung der Rente nur bei einer wesentlichen Veränderung, also Verbesserung der Verhältnisse möglich ist, tritt nach § 36 das Ruhen der Rente ohne weiteres, also ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehaltes ein. Wenn daher ein Invalid mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand einen Posten mit geringeren Anforderungen und entsprechend geringerem Gehalt annimmt, muß er ohne weiteres mit einer Rentenverkürzung rechnen. Hierin liegt eine Härte und eine Benachteiligung der Staatsbeamten gegenüber Privatbeamten und Arbeitern. Die Folge davon wird sein, daß kriegsinvalide Beamte schwer entschließen werden, wieder eine Berufstätigkeit auszuüben; sie werden sich vielmehr mit der Militärrente und der Beamtenpension begnügen. Dabei kann eine Kürzung der Rente kaum in Frage kommen, da nur in Ausnahmefällen Pension und Rente zusammen den in der zuletzt bekleideten Stelle erreichbaren Höchstpensionsbetrag übersteigen werden. Im Organ des Verbandes Deutscher Beamtenvereine wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bei der Neugestaltung des Gesetzes die für die Beamten nachteilige Bestimmung beseitigt wird.

* **Ein „vornehmes Bad."** In der Pommerschen Tagespost lesen wir: Während die meisten deutschen Kurorte metteifern, um möglichst zahlreiche verwundete und kranke Kriegsteilnehmer bei sich aufnehmen zu können, findet es das Seebad Heringsdorf für gut, folgende Ankündigung zu veröffentlichen: „Heringsdorf, See- und Solbad. Der von der Natur mit Hochwald am meisten begünstigte Badeort der Ostsee, geöffnet wie in Friedenszeiten, lazarettfrei. Prospekte kostenlos durch das Gemeindeamt oder die Kurverwaltung. Saison 1. Juni bis 30. September." Daß so etwas in der heutigen Zeit überhaupt möglich ist, ist eine für das ganze deutsche Volk ebenso traurige wie tief beschämende Tatsache. Eine Badeverwaltung, die in derartigen Ankündigungen Reklame machen will, muß die Besucher ihres Bades doch sehr tief einschätzen! — Wir haben wohl schon von „seuchen-, staub-, mücken-, ja sogar von judenfreien Badeorten gehört und gelesen; aber der traurige Ruhm, das Wort lazarettfrei als Reklame zu benutzen, ist der Badeverwaltung Heringsdorf vorbehalten geblieben. — Das deutsche Volk wird ihr die Antwort darauf nicht schuldig bleiben.

* **Löhnung der deutschen Kriegsgefangenen.** Kriegsgefangene erhalten während der Dauer ihrer Gefangenschaft keine Löhnung. Davon werden Familien hart betroffen, zu deren Unterhalt die Löhnung teilweise verwandt wurde. Einige Erleichterungen sind für Bedürftige allerdings möglich; das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster hat auf eine dahingehende Anfrage folgendes erwidert: „In Kriegsgefangenschaft Geratene oder Vermißte verlieren den Anspruch auf Löhnung mit dem Schluß des laufenden Monatsdrittels. Die Bewilligung der ganzen Löhnung oder eines Teiles davon während der Gefangenschaft oder des Vermißtseins darf jedoch, insbesondere wenn die Unterhaltung der Angehörigen daraus bestritten werden soll, vom Bataillonskommando oder einer in gleichem oder höherem Rang stehende Behörde verfügt werden. Die Angehörigen solcher Personen, die Mitteilung über die Kriegsgefangenschaft oder des Vermißtseins erhalten, werden sich am zweckmäßigsten unmittelbar an den nächsten Truppenteil, damit sie möglichst bald in den Genuß der zustehenden Gebührnisse gelangen."

* **Der Anspruch des Kriegers auf Sterbegeld an die Krankenkassen.** Ein Schriftsteller war am 5. August 1914 zu den Fahnen einberufen worden. Bis dahin war er Pflichtmitglied der Ortskrankenkasse für graphische Gewerbe in Magdeburg. Am 26. August, also am 20. Tage nach seinem Ausscheiden aus der Kasse, fiel er in Belgien. Das Arbeitersekretariat Magdeburg erhob Anspruch auf Sterbegeld. Die Ortskrankenkasse lehnte die Leistung ab, weil sie seine Erwerbsfähigkeit nicht anerkenne. Der Soldat erhalte Löhnung und Kleidung, seine Familie vom Staate Unterstützung. Das sei das Entgelt für seine Dienste. Anders dagegen das Versicherungsamt in Magdeburg. Es sprach der Witwe das Sterbegeld zu und führte noch der „Volkstümlichen Zeitschrift für Arbeiterversicherung" in der Hauptsache aus: Der heutige Kriegsdienst ist keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit, die Löhnung kein Arbeitsentgelt. Es gibt in Deutschland kein Kriegshandwerk mehr, seitdem unser Heer kein Söldnerheer mehr ist, sondern das soldatisch geschulte Volk in Waffen. Der Einberufene ist, solange er in Kriegszeiten unter der Fahne steht, ohne Erwerb. Die Löhnung, die er erhält, ist bestimmt zur Anstandshaltung seiner Dienstkleidung; die seinen Angehörigen gewährte Familienunterstützung soll diese während der Zeit des Fehlens des Ernährers vor der größten Not und vor Verarmung schützen. Der zum Kriegsdienst Einberufene opfert seine Zeit ohne Entschädigung dem Vaterlande. Die Gewährung der Kassenleistung ist davon abhängig, daß der Versicherungsfall während der Erwerbslosigkeit und binnen drei Wochen nach dem Ausscheiden des Mitglieds eintritt. Beides ist hier der Fall.

* **Kein Tabak für Jugendliche.** Das Zigarettenrauchen hat bei den Jugendlichen und selbst Schulkindern in den letzten Jahren derartig zugenommen, daß sich schon öfter Schulverwaltungen genötigt sahen, sich mit dieser Unsitte zu beschäftigen. Es drohen daraus ernste Gefahren für die Volksgesundheit. Auf den jugendlichen Körper wirkt das Rauchen ganz besonders schädlich. Neben den vorübergehenden Erscheinungen, wie Uebelkeit, Kopfschmerz, Erbrechen, Herzklopfen und anderem mehr, wird auch eine wesentliche Störung dadurch hervorgerufen, daß bei häufigerem Rauchen Verdauungsstörungen und Erregungen des Nervensystems die Folge sind. Diese führen zu Blutarmut und Nervenschwäche, wodurch die körperliche Entwicklung gehemmt wird. Außer dem Schaden an Gesundheit hat das Rauchen aber die weitere Wirkung, daß die Jugend vorzeitig zu einer übermäßigen Vertschätzung äußerer Genüsse kommt, die auf Nervenüberreizung beruhen und nur mit Aufwand von Geld möglich sind. Zuträglicher ist es, wenn sich die jungen Leute der natürlichen Lust und Freude an ausgiebiger Körperbewegung in freier Luft harmlos hingeben. Angesichts dieser Gefahren ist es die Pflicht aller, denen die Erziehung und Pflege der Jugend obliegt, mit allen Mitteln gegen dieses Uebel anzukämpfen. Vor allem aber muß die Jugend über diese Gefahren belehrt werden. In jetziger Zeit ist das um so mehr notwendig, als es gilt, die heranwachsende männliche Jugend gesund und kräftig zu erhalten. Nur so können die Verluste, die der Krieg unserer Volkskraft zufügt, möglichst schnell überwunden werden. Nicht nur die Schule und die Eltern, sondern auch die Verwaltungsbehörden können dem Uebel mit entgegentreten, geschieht das von allen Seiten mit dem gehörigen Nachdruck, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben, was zum Segen der Jugend, zum Wohle unseres Vaterlandes nicht dringend genug zu wünschen ist.

* **Einschränkung der Notreifeprüfungen.** Nach einer neuerlichen Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos des 4. Armeekorps werden zur Ablegung des Notabiturums bezw. der Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst künftig nur solche Schüler zugelassen, die im militärpflichtigen Alter stehen. Damit werden die Ziffern der Notabiturienten ganz bedeutend sinken, da die Prüflinge bisher in der Regel unter 20 Jahre alt waren. Natürlich ist die Verfügung im Einvernehmen mit den betr. Schulkreisen getroffen worden.

* **Schiffsjungen für die Kaiserliche Marine.** Wie wir erfahren, sollen auch in diesem Jahre Anfang Oktober wieder Schiffsjungen bei der Kaiserlichen Marine eingestellt werden. Nähere Nachrichten in Schiffsjungen-Angelegenheiten, über Gehälter usw. erteilen die Bezirkskommandos und das Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Mürwik, welche auf Wunsch ein gedrucktes Heft mit näheren Nachrichten kostlos abgibt.

* * *

Aus dem Elsterviale, 27. Mai. Die Trockenheit, verbunden mit den scharfen Ostwinden, hat einen schädlichen Einfluß auf unsere Obstbäume und auf das Baumobst ausgeübt. An den Apfelbäumen zeigen sich allerhand Geschmeiß und Raupenzeug in den Blättern; an den Stämmen macht sich mehrfach die Blutlaus bemerkbar; derselben helfen zukommen, ist jetzt die geeignete Zeit, ehe sie ihre Wanderung in die Zweige antritt. Von den Birnbäumen fallen die angesetzten Früchte in Mengen ab; letztere werden auch von Schädlingen angefressen und angestochen und sind dem Untergange geweiht; auch das Beerenobst ist sehr in Mitleidenschaft gezogen; ein ausgiebiger Regen ist sowohl für die gedeihliche Entwickelung der Feldfrüchte als auch für die Obsternte dringend erwünscht.

Lochau, 27. Mai. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Lehrerwohnung der alten Schule verübt. Die Diebe drangen, während die Familienmitglieder im ersten Stockwerk ruhten, durchs Fenster in die unteren Wohnräume und durchsuchten die Behälter nach Geld und Wertsachen. Es fielen ihnen 50 Mark bares Geld, zwei goldene Uhren nebst Ketten in die Hände; auch 10 Stück Eier und Zigarren hießen sie mitgehen. Offenbar sind die Eindringlinge gestört worden, denn ein Fahrrad, das sie mit entwendeten, ließen sie auf dem Friedhofe im Stich. Der Wert des gestohlenen Gutes beziffert sich auf etwa 200 Mark.

Aus Provinz und Reich.

Halle, 26. Mai. Heute früh 6 Uhr 11 Min. kam der Gesandtschaftszug mit dem deutschen Botschafter Fürsten von Bülow auf der Fahrt nach Berlin hier durch; 6 Uhr 46 Min. fuhr der italienische Gesandte von Berlin nach Rom. Bei der Einfahrt des Fürsten Bülow stand eine Abteilung des 88er Regiments auf dem Bahnhof und stimmte „Deutschland, Deutschland über alles" an.

Querfurt, 27. Mai. Der stellvertretende Landrat unseres Kreises gibt bekannt, daß das am 20. April d. J. erlassene Ausfuhrverbot von Kartoffeln nach außerhalb des Kreises Querfurt wieder aufgehoben ist, da genügender Vorrat an Kartoffeln vorhanden sei. — Am 20. Juli d. J. wird in unserer Stadt die Kreissynode Querfurt tagen.

Querfurt, 27. Mai. Ein Doppeldecker von der Militärfliegerschule Halberstadt landete gestern früh 6 Uhr 10 Min. aus der Richtung Eisleben kommend auf einem Weidlichschen Platz in der Nähe der Döcklitzerstraße. Es handelte sich um eine Zwischenlandung der Flieger Oberleutnant Herrmann und seines Beobachtungsoffiziers Weltz von der genannten Fliegerschule. Nach kurzem Aufenthalt erhob sich der Doppeldecker wieder und verschwand in der Richtung Sangerhausen, wo er nach einviertelstündigem Fluge, wie das gemeldet wird, bereits eintraf. Oberleutnant Herrmann, ein Sohn des Rechnungsrats Herrmann aus Sangerhausen, war um 5 Uhr früh in Halberstadt aufgestiegen. In Sangerhausen warfen die Flieger eine Postkarte an die Sangerhäuser Zeitung ab und landeten nicht weit vom Orte.

Weida, 27. Mai. Das hiesige Gewerkschaftskartell forderte die Arbeiterschaft auf, nur in solchen Schankhäusen zu verkehren, die eine Bierpreiserhöhung nicht vorgenommen haben. Infolge dieser Bewegung haben sich bisher schon 33 Wirte verpflichtet, das Bier zum früheren Preise abzugeben.

Erfurt, 27. Mai. An der Hohenwindenstraße im Nordviertel sind in dem dort befindlichen Teich drei Knaben ertrunken, und zwar der 8jährige Erich Winterstein, der gleichfalls 8jährige Hermann Schröder und ein 12 Jahre alter Junge, dessen Leiche noch nicht gefunden und dessen Name noch nicht festgestellt ist. Vier Knaben hatten an der Unfallstelle ein „Floß" gebaut, auf dem sie vom Ufer abstießen. Als sie dann einmal alle auf eine Seite traten, kippte das Floß um, und die Jungen stürzten ins Wasser.

Scharfenstein, 27. Mai. Zu dem Brand in der Scharfensteiner Baumwollspinnerei ist noch zu melden: Am 1. Feiertag ist es der Scharfensteiner Feuerwehr gelungen, einige Leichen der noch vermißten Arbeiter aufzufinden, die gänzlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150528-19/fragment/page=0006

zeitlichkeit unter meterhohem Brandschutt im rechtsseitigen Treppenhaus lagen. Am 2. Pfingstfeiertag fand dann auf dem Großdittersdorfer Friedhof die gemeinsame Beerdigung von sieben Opfern des Brandunglücks statt. Am Abend des gleichen Tages wurde bekannt, daß das Unglück noch ein achtes Opfer gefordert hat: Frau Bocke ist ihren schweren Wunden, die sie sich bei dem Brande zugezogen hatte, erlegen.

Weimar, 26. Mai. Ein unglaublicher Überfall wurde heute vormittag auf dem Karlsplatz gegen den Generalsekretär der deutschen Schillerstiftung, Professor Dr. Bulle, verübt. Der in Weimar lebende Schriftsteller Professor Schölermann, der sich von Professor Bulle durch eine Äußerung beleidigt fühlte, die dieser in seiner amtlichen Eigenschaft getan hatte, überfiel heute vormittag Professor Bulle auf dem Karlsplatz und schlug ihn nach kurzem Wortwechsel ins Gesicht. Ein weiter, mit einem Stock ausgeführter kräftiger Schlag brachte dem Angegriffenen eine nicht unbedeutende Verletzung des Kopfes bei. Professor Bulle mußte die stark blutende Wunde sofort ärztlich behandeln und verbinden lassen.

Jena, 27. Mai. Das seit zehn Tagen vermißte vierjährige Söhnchen des Gärtners Longguth wurde unterhalb Jena beim Wehr bei Postendorf als Leiche aus der Saale gezogen. Die näheren Umstände des Unglücksfalles sind noch nicht aufgeklärt.

Leipzig, 27. Mai. Erhängt hat sich in ihrer Wohnung in L-Kleinzschocher eine 82 Jahre alte Witwe. Der Beweggrund scheint Lebensüberdruß gewesen zu sein. — Weiter erhängte sich in L-Reudnitz eine 47jährige Straßenbahnschaffnersehefrau. Todesfalls ist hier ein schweres Nervenleiden die Ursache zur Tat. — Ferner wurde in L-Stötteritz eine 55 Jahre alte Lokomotivführersehefrau in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbsttötung vor. Ein langes Nervenleiden soll die Unglückliche zu ihrem Schritt getrieben haben. — Auf dem Südfriedhofe erschoß sich ein 62 Jahre alter Einwohner aus Plauen. Familienzwistigkeiten sollen hier der Grund zu der Verzweiflungstat gewesen sein.

Magdeburg, 26. Mai. Heute mittag wurde die Witwe Minna Ulrich, Hohepforte-Straße 15, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Dresden, 27. Mai. Der herrliche Waldpark in dem Luftkurorte Weißer Hirsch wird den Namen „König-Friedrich-August-Park" führen. — Von den Vereinigten Bezirks- und Bürgervereinen wurden der Kriegsorganisation Dresdener Vereine als Pfingstgabe 10000 Mark als Ergebnis einer Büchsensammlung zugeführt, darunter 2000 Mark durch Stadtrat Ahlheim gesammeltes Gold.

Berlin-Mariendorf, 27. Mai. In den Fabrikräumen der Deutschen Konservenfabrik in Mariendorf brach in der vorletzten Nacht ein Großfeuer aus, bei dem große Mengen Öl und Fett verbrannten. Die Ursache des Feuers wird auch in diesem Falle in Brandstiftung gesucht. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 250 000 Mark. — Die sich häufenden Brände von Mühlen und Fabriken, die der Versorgung unseres Heeres dienen, machen es zur gebieterischen Pflicht für die Behörden, für eine ausreichendere Bewachung dieser Anlagen zu sorgen, als sie bisher statthatte.

Königstein, 27. Mai. Während der verflossenen Pfingstfeiertage sind im Gebiete der oberen Sächsischen Schweiz mehrere Waldbrände entstanden, die zum Teil größeren Umfang angenommen haben. So wurde im Militärfortes Stadtforst im sogen. Dittrichsgrunde ein etwa ½ Hektar großer Kiefernbestand vernichtet. Auch in der Nähe der Festung Königstein ist ein größerer Waldbrand ausgebrochen, der beträchtlichen Schaden anrichtete.

Bielshach (Oberpfalz), 27. Mai. Hier brach in der Brauerei Feuer aus, das den ganzen inneren Ring des Marktes zerstörte. Mehrere Wohnhäuser und Wirtschaftshäuser sind ganz, andere teilweise eingeäschert.

Karlshof (Posen), 27. Mai. Hier überfuhr der Personenzug Gnesen—Schocken ein mit 8 Personen besetztes Fuhrwerk. Ein Soldat wurde schwer, die anderen 7 Insassen leichter verletzt. Der Wagen wurde zertrümmert.

Lissa, 27. Mai. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde der vom hiesigen Schwurgericht im Oktober 1914 wegen Ermordung der Hausierfrau Herzok in Trzeina bei Lissa zum Tode verurteilte Gutsvogt Michalski.

Gerichtszeitung

Ein teurer Scherz.

Das außerordentliche Kriegsgericht zu Saarbrücken verhandelte gegen einen 17 Jahre alten Anstreichergehilfen, der sich einen sonderbaren Scherz geleistet hatte. Er bewaffnete sich mit einem Dolche und stellte sich an einer Straßenecke auf. Den Passanten erklärte er dann, daß sie ohne weiteres nicht vorbeigelassen werden könnten, sie müßten sich vorher legitimieren. Offenbar hat der Angeklagte in einem Anfall von Großmannssucht gehandelt. Die Vorbeigehenden waren natürlich nicht wenig erstaunt über den in Zivil gekleideten Straßenposten, die meisten nahmen auch wohl an, daß hier ein dummer Witz vorliege, aber der Dolch machte sie stutzig. Unter den Passanten befand sich auch ein Eisenbahnsekretär. Nachdem dieser sich durch seinen Militärpaß legitimiert hatte und durchgelassen worden war, ging er stracks zur Polizei und machte diese auf den merkwürdigen Posten aufmerksam. Der Angeklagte wurde von einem Landsturmmann sofort in Haft genommen und dann das Verfahren gegen ihn eingeleitet. Vor dem Kriegsgericht vermochte er eigentlich keine Gründe für sein Verhalten anzugeben. Den Dolch habe er von einem Verwandten erhalten. Der Vertreter der Anklage meinte, daß solche Scherze, natürlich in der Kriegszeit, ganz unangebracht seien und beantragte gegen den bisher strafrechtlich Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Wochen. Das Kriegsgericht berücksichtigte die Jugend des Angeklagten und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen. Der Dolch wurde für eingezogen erklärt.

Kriegsallerlei

Deutschland — Österreich.

Folgenden poetischen Pfingstgruß von Peter Rosegger geben die „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland" weiter:

Aus, Ihr den alten Germanen entstammen,
Trennte das Schwert, einte das Schwert.
Vaterland, Mutterland, herrliche Namen!
Vater und Mutter sind wieder beisammen!
Tapfere Söhne beschützen den Herd,
Schauen empor zu den Taten der Ahnen,
Mögen im Frieden, schrecklich im Streit,
Folgen mit Jauchzen der heiligen Fahnen
Germanischer Fürsten auf kühnerischen Bahnen,
Daß uns vereint eine glückliche Zeit.

Peter Rosegger.

Die Umgebung von Libau

ist durch die jüngsten Ereignisse auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in das allgemeine Interesse gerückt worden. Libau selbst, die bedeutendste Handels- und Hafenstadt Kurlands, weist wenig Bemerkenswertes auf, da sie sich erst in jüngster Zeit stärker entwickelt hat. Dagegen finden sich in der Umgebung der Stadt beachtenswerte Ueberreste und Erinnerungen aus früheren Zeiten. Fast überall stößt man auf die ehemalige Tätigkeit des Deutschordens, dem diese Gegend seine Kultivierung zu verdanken hat. Reste der Deutschordensvogtei sind in Grobin, einem Kreisstädtchen am Alandbach, erhalten, ebenso in dem malerisch am Tabder gelegenen Städtchen Hasenpoth. Die Ruinen des dortigen Deutschordensschlosses gehören zu den größten dieser Art. Es war mit ihm auch eine Kirche verbunden, von der ebenfalls noch die Umfassungsmauern vorhanden sind. Spärlicher sind die Ueberreste der Ordenskommtureien in Goldingen an der Windau. Zu unmittelbarer Nähe dieser Stadt, die 10 500 Einwohner zählt, liegt der Edelsitz Edwahn.

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

15. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch - Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen - Lotterie

Ziehung vom 26. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

194 355 609 683 1253 [1000] 583 417 95 [500] 995 2009 17 258 330 55 68 423 685 869 3044 161 618 71 354 626 78 [500] 703 29 84 807 944 50 60 71 4012 141 410 81 88 680 733 5096 112 [1000] 63 75 611 [500] 6078 218 [1000] 74 716 [3000] 31 62 975 7292 457 [500] 97 621 670 891 909 45 8004 [500] 84 148 86 [1000] 86 318 431 [1000] 44 [500] 675 [1000] 749 [500] 88 888 915 57 9102 292 512 53 731 82 [1000] 933 980

10011 99 150 220 [500] 978 67 11008 72 206 [500] 22 80 [1000] 669 778 819 [1000] 937 91 12161 86 429 701 28 [1000] 47 [500] 78 86 972 13028 39 106 350 68 768 14025 81 190 211 316 473 931 15012 [3000] 26 244 [1000] 84 790 843 978 16046 101 284 [500] 380 660 721 927 17217 488 [1000] 93 [500] 708 857 [1000] 74 86 940 18020 37 339 538 48 84 606 826 908 46 19057 77 170 332 711 48 64 967

20107 227 543 85 [1000] 701 50 819 21135 325 428 668 82 784 90 [500] 879 938 79 [3000] 22105 206 [3000] 341 501 711 35 605 23230 569 614 711 81 [500] 97 924 24008 [500] 363 457 601 6 75 703 12 67 040 68 25027 [3000] 194 233 315 [500] 52 423 31 536 716 72 866 958 [3000] 26009 40 50 [500] 287 [3000] 85 627 889 941 27108 283 585 606 704 18 28203 [1000] [500] 824 64 874 976 29036 142 277 413 55 648 [500] 752 75 76 905 45 [1000]

30050 [1000] 69 437 654 823 983 31141 53 69 203 313 81 85 [1000] 411 30 61 61 623 32018 148 343 [1000] 541 79 33036 40 110 [500] 269 849 [500] 64 [1000] 73 637 91 834 88 34001 141 265 [500] 315 98 459 35046 [500] 49 245 50 82 374 668 708 [1000] 15 691 919 20 36130 68 616 833 932 57 [500] 37094 [500] 205 338 817 901 [3000] 85 [500] 38282 819 479 [500] 708 [1000] 39158 79 [1000] 377 [3000] 709 60 80 962

40316 489 60 582 779 834 86 965 41291 412 596 620 86 718 809 42068 162 [1000] 254 76 610 [1000] 702 8 43280 81 309 68 420 85 563 89 601 797 [500] 44193 284 [3000] 837 [500] 603 93 845 609 45115 340 503 460 647 698 781 46908 78 275 532 429 [3000] 43 65 [500] 73 [1000] 63 76 881 962 47001 52 223 387 412 523 53 770 48629 68 79 [1000] 203 300 427 52 80 525 699 715 859 49166 70 316 476 551 91 618 817 55 940 81

50039 [500] 266 84 [500] 620 69 76 769 77 78 807 [1000] 64 [500] 652 [1000] 68 125 300 421 60 668 [1000] 804 36 53 69 913 52052 121 [1000] 344 61 425 503 [3000] 11 59 67 604 28 52 68 818 63 925 53309 617 21 899 [500] 67 [3000] 54098 248 602 83 [500] 800 55246 87 351 [500] 411 656 682 56016 49 221 41 488 87 603 45 864 57064 105 213 371 46 98 827 913 23 58195 825 83 417 31 65 [500] 629 84 681 91 737 59078 146 241 87 473 601 640

60224 68 94 300 466 690 609 619 32 61037 208 47 316 98 464 91 548 793 824 950 78 62495 554 625 715 911 42 63124 [1000] 352 65 [3000] 76 686 727 802 64089 [500] 62 215 80 90 532 798 [500] 99 [500] 907 65653 [500] 23 30 75 [500] 225 36 389 76 555 71 [500] 61 711 66 [1000] 66035 47 65 114 200 844 404 [500] 699 741 809 3 10 67185 223 62 434 542 99 699 703 18 19 68065 113 244 318 69099 [500] 174 76 291 469 [3000] 754 828 935 41 [500]

70056 159 76 254 56 343 413 [500] 624 96 703 77 827 959 71015 19 78 379 585 799 844 46 923 [1000] 38 78 72020 [3000] 84 [1000] 91 204 453 17 500 83 899 73196 73 213 19 31 [500] 698 74284 787 805 31 43 [2500] 75 [500] 98 [1000] 483 662 83 777 87 [1000] 76021 [500] 69 [500] 90 469 596 614 89 867 77070 107 35 590 667 708 34 54 827 33 954 67 78292 338 40 77 86 437 683 640 62 [1000] 704 911 [3000] 26 73 79113 376 437 61 591 713 [500] 873 82

80066 178 202 54 332 [500] 526 41 81 [1000] 729 803 81940 136 [500] 200 72 74 336 99 398 532 49 87 701 46 69 832 82096 [500] 148 68 [1000] 209 39 371 552 78 778 925 30 83023 91 112 70 242 383 [500] 664 [3000] 675 721 901 84353 76 [500] 98 546 617 16 640 [3000] 450 [500] 85 [1000] 611 24 [1000] 34 667 799 926 48 86 [500] 86195 205 351 40 22 544 978 87030 88 134 219 98 492 [1000] 571 657 65 800 [500] 88091 165 60 621 [1000] 36 724 [500] 86 [1000] 44 832 590 879 91 942 [500]

90403 61 552 91194 202 372 720 800 92041 160 70 201 436 64 629 76 726 903 [1000] 93379 90 651 735 49 61 94123 205 38 699 723 85 642 904 85 [500] 95 [1000] 95022 68 403 75 [1000] 127 719 45 75 [1000] 63 937 59 97208 28 91 608 [1000] 14 22 669 [1000] 738 838 55 99 243 98190 581 656 043 95001 176 414 87 [500] 910

100040 223 37 439 95 764 101005 89 123 802 18 604 83 778 978 95 102071 72 82 246 359 742 59 923 75 89 916 103464 741 91 932 104041 [3000] 221 567 605 80 879 105093 867 414 705 106007 [1000] 76 246 [1000] 449 589 [500] 680 107055 266 333 491 [500] 644 726 36 871 [1000] 916 [3000] 108238 [500] 64 398 [500] 479 734 826 109005 185 [1000] 293 368 82 591 [1000] 634 839 911 80

110048 338 425 479 529 636 111049 245 522 52 623 884 939 [1000] 112100 [1000] 207 22 382 420 533 720 64 79 815 13 [1000] 91 [500] [500] 65 93 424 544 77 84 619 61 724 83 [3000] 46 114058 81 190 275 479 93 537 71 89 [1000] 862 998 115000 493 542 851 116036 67 103 99 229 76 561 67 98 670 756 966 117051 189 239 [3000] 393 544 743 97 118147 [500] 87 [1000] 719 937 319 36 75 440 622 69 718 95 808 38 925 [500]

120059 209 450 500 67 682 701 870 121097 438 587 605 122279 [500] 85 [1000] 651 798 923 123048 128 309 39 549 740 882 045 124046 536 83 125013 [1000] 517 19 [1000] 91 126107 223 [500] 73 78 740 869 [500]

127069 [500] 298 333 [500] 63 435 733 59 930 128244 449 652 80 960 129063 84 441 60 746 802 970

130098 410 [1000] 69 95 643 732 851 131002 433 545 668 729 132135 205 73 318 582 [1000] 833 133079 217 783 [3000] 134034 184 [500] 233 311 612 [500] 716 98 831 71 99 960 93 135068 90 99 203 639 [500] 706 819 57 136019 234 369 420 [3000] 535 076 [3000] 77 722 63 900

137027 229 [1000] 417 653 74 612 38 72 821 138273 559 [3000] 663 931 73 85 139138 337 [500] 498 [500] 625

140169 73 365 617 760 953 [3000] 141010 82 321 [500] 609 48 75 [1000] 142000 [500] 73 [1000] 143059 73 [1000] 79 594 144007 [500] 248 81 330 409 661 [500] 98 700 864 923 [500] 78 145075 324 96 672 740 52 917 84 76 146033 119 278 479 721 93 885 940 147054 228 95 302 413 83 588 147039 479 575 629 90 148001 176 243 484 641 825 [3000] 149037 146 78 333 416 613

150009 275 77 574 703 10 [500] 880 867 151020 205 72 303 [500] 67 656 725 75 [500] 152108 211 72 83 502 682 706 63 992 153210 302 11 35 540 613 924 154006 214 [1000] 52 [500] 263 313 446 [500] 73 [1000] 656 983 155034 147 [1000] 48 88 233 349 59 473 542 87 739 156433 87 744 884 157016 34 41 83 221 67 337 445 524 49 615 48 805 158095 278 82 886 [500] 92 [500] 159001 104 40 60 426 65 617 38 638 [500] 71 [1000] 899 [3000]

160000 [500] 129 [500] 77 86 573 607 47 76 [500] 85 161034 [500] 64 [500] 83 711 962 [1000] 75 162138 83 57 327 475 557 75 645 866 78 955 70 163270 90 452 565 79 [1000] 164034 140 [500] 80 358 500 [500] 607 [500] 739 941 165310 [500] 81 80 639 760 [500] 166000 [500] 73 [1000] 76 934 [500] 167044 316 462 522 669 724 [3000] 26 928 168019 91 101 7 25 226 34 36 382 28 505 630 65 [1000] 705 805 169033 118 66 [500] 248 423 [3000] 48 [500] 608 74 81 695

170240 766 699 932 171027 [3000] 109 413 [1000] 61 57 711 820 68 172024 43 147 203 305 489 [3000] 567 708 829 [1000] 30 173220 370 716 83 946 174207 21 94 876 528 73 79 669 [3000] 850 175005 89 65 80 105 42 60 64 776 [500] 77 [1000] 176136 42 65 324 417 670 811 925 [500]

177018 140 67 [1000] 66 476 447 516 23 76 670 827 98 967 178006 201 [1000] 307 809 179095 103 46 311 66 94 740 71

180101 [500] 16 [1000] 64 069 967 181117 [500] 335 468 660 854 761 90 849 58 941 182019 29 38 346 455 508 [500] 39 661 939 183019 43 210 83 589 97 422 585 50 938 184080 469 637 66 87 62 97 721 84 83 185102 70 318 489 [500] 96 [1000] 186037 431 [500] 526 70 885 [1000] 31 142 273 466 501 [500] 69 [1000] 649 59 898 188103 [500] 87 309 620 738 954 189005 162 215 65 97 961 [500] 643 71 746 [500]

190121 89 258 322 470 552 603 46 63 [3000] 714 21 840 64 919 44 [500] 191118 [500] 21 [1000] 57 309 552 603 723 43 192008 139 46 284 835 [500] 474 699 [500] 708 21 860 193105 15 28 78 308 52 428 776 95 834 57 61 194036 69 [3000] 60 271 64 523 429 828 27 195073 79 230 65 [1000] 61 [500] 420 [1000] 196001 194 509 644 879 94 [500] 197039 83 437 494 519 715 198004 102 210 415 691 199038 [500] 103 253 366 537 738 801 011

200029 [1000] 302 501 632 75 [1000] 807 18 85 017 40 63 201144 62 97 232 526 419 633 677 959 202845 67 443 [500] 608 203389 495 [1000] 596 673 [3000] 743 78 204090 [500] 52 428 744 [500] 604 [500] 205166 231 459 560 694 [1000] 958 206502 48 684 776 988 92 97 207268 [500] 89 [500] 864 520 650 725 850 74 909 21 208000 20 62 162 [3000] 73 [1000] 209 223 [500] 64 [3000] 473 604 [3000] 473 [500] 724 44 924 203074 104 [1000] 43 73 202 376 409 46 503 38 604 51 994 97

210058 97 161 71 491 622 [3000] 80 97 211236 85 398 537-723 86 802 63 885 97 [1000] 212098 [1000] 117 225 377 437 688 97 704 911 67 96 213028 [3000] 206 524 44 647 61 708 865 214035 133 767 [1000] 834 47 215004 16 20 52 115 64 443 662 88 846 216006 101 14 226 [500] 64 73 74 325 419 54 73 612 43 56 772 834 59 697 217137 565 631 [500] 73 [1000] 218000 [500] 47 64 250 579 80 95 699 735 945 219078 258 70 318 94 99 451 826 59 66

220164 [500] 55 216 388 [500] 545 67 732 864 72 221193 213 [1000] 323 659 [3000] 83 90 257 351 92 [500] 95 [1000] 814 222045 [500] 512 85 674 706 20 964 81 223046 232 45 [1000] 305 442 647 720 59 224014 127 449 [3000] 66 701 22 [3000] 937 225003 60 90 217 433 59 97 627 615 777 [1000] 894 227068 106 322 46 [500] 75 569 94 945 228433 498 768 76 842 229024 38 499 630 [500] 61 792 918 30 73

230146 66 77 600 25 66 88 829 38 095 231125 43 92 380 425 68 988 [500] 232134 73 429 32 530 47 [1000] 600 70 725 945 64 70 233008 245 341 54 87 647 786 893 913 13

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 M. 3 Gewinne zu 150000, 2 zu 150000, 2 zu 60000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 8 zu 30000, 10 zu 15000, 68 zu 10000, 68 zu 5000, 1062 zu 3000, 2384 zu 1000, 6180 zu 500 M

15. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch - Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen - Lotterie

Ziehung vom 26. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

135 66 68 390 492 48 70 675 823 1254 402 541 74 714 [1000] 800 946 2223 341 485 [1000] 578 703 3179 [500] 241 99 322 [500] 73 495 836 4170 98 345 68 94 468 742 65 76 81 589 997 5275 334 47 569 74 75 774 861 6100 73 [500] 202 91 314 615 [1000] 79 775 857 80 7000 [1000] 219 424 766 837 993 8022 48 63 89 343 48 473 637 601 770 923 9091 153 [500] 201 5 95 [1000] 384 600 57 693

10037 [500] 279 402 78 524 43 48 80 647 85 718 77 889 904 11083 205 71 322 629 880 706 54 898 904 70 12383 337 82 154 46 92 118 724 811 913 67 13211 323 45 93 437 583 74 680 [500] 726 [500] 857 910 [1000] 45 54 14080 291 659 [1000] 748 [500] 15102 [1000] 212 540 607 714 [500] 45 [500] 988 16162 412 767 887 914 [3000] 17097 129 51 298 63 [500] 364 [500] 68 92 429 [500] 73 [500] 97 792 [500] 18122 818 453 550 659 952 83 19247 393 860 909 12 955

20015 164 231 407 13 71 524 51 71 602 811 87 959 68 21078 66 241 518 75 733 820 [500] 995 22004 10 23 31 138 [1000] 409 72 617 769 855 23135 410 527 691 734 840 24107 86 800 512 57 827 25034 123 321 431 [500] 77 633 26153 41 [500] 270 344 57 599 [500] 29 727 879 27004 188 363 553 640 [500] 835 [500] 29 87 99 997 28107 63 245 75 [500] 71 812 902 29000 91 165 248 387 993 61 85

30091 175 273 568 931 31347 468 601 [500] 22 723 807 22 68 32282 381 [1000] 493 90 527 [500] 77 45 620 41 [500] 33245 837 [1000] 47 719 25 34065 [1000] 140 62 [500] 218 337 43 70 98 615 737 924 73 49028 177 90 391 450 554 97 [1000] 813 50 680

50091 247 459 729 805 [1000] 355 62 565 [500] 709 20 54 849 52060 589 644 85 [500] 740 804 933 53003 [500] 97 165 [1000] 603 72 524 54039 [500] 40 237 557 93 607 9 25 62 [1000] 55008 127 98 243 81 395 939 56046 105 41 259 94 493 509 685 830 46 57047 149 83 515 77 744 [500] 859 930 58150 368 431 25 514 63 740 85 611 27 59210 47 70 [500] 354 423 82 598 612 42 [1000] 604 [1000] 636 814

60097 63 [1000] 234 [500] 34 45 414 636 814 [1000] 923 65 98 61077 [1000] 148 397 [500] 733 70 882 62025 [1000] 71 191 97 [3000] 371 63118 98 619 737 93 638 64043 378 404 [500] 53 652 939 835 911 20 37 65346 81 [500] 350 431 832 66151 79 218 68 409 [1000] 651 [1000] 730 914 54 67130 217 41 [500] 877 94 424 89 551 339 [500] 61 [500] 820 68201 148 73 [500] 219 20 61 679 854 69 [500] 63 [1000] 248 60 313 513 74 639 52 939

70370 869 71046 237 472 90 601 63 98 771 91 72004 73 95 170 86 477 [3000] 619 99 858 61 97 998 73057 221 373 576 [500] 670 790 74098 155 49 311 [500] 59 [3000] 97 429 538 41 616 [1000] 920 29 75016 72 238 336 553 737 76019 173 232 57 447 654 [1000] 816 77054 219 790 78215 83 422 69 500 58 680 742 79010 119 245 367 73 817 29 786 899

80015 37 53 151 68 256 91 67 397 493 533 71 659 704 883 81178 294 597 64 81 833 51 711 902 82374 316 48 [500] 723 893 91 83126 331 88 653 716 77 803 975 84011 35 711 33 40 68 85183 606 804 74 [5000] 86015 181 90 242 389 91 583 935 87043 233 491 630 703 27 45 903 5 88174 83 243 390 434 629 83 712 84 73 931 74 [500] 80 995 [500] 89100 3 [1000] 269 93 505 44 97 [500] 637 743 73 [3000] 90 854

90322 82 613 55 558 91437 45 813 924 [1000] 92030 115 39 255 318 30 [500] 636 975 93157 93 351 [3000] 733 834 909 [1000] 94063 121 74 213 543 44 [500] 39 33 692 732 95749 73 79 [500] 170 [500] 975 976 96319 658 815 [500] 97061 173 98 253 407 47 849 611 767 685 89 913 98007 140 78 [1000] 254 357 409 [500] 99 610 54 [500] 959 99115 [3000] 879 704 20 379 903

100089 71 109 235 69 99 [1000] 303 18 [3000] 88 417 503 670 744 814 93 [3000] 949 101179 460 81 [500] 78 [500] 859 65 102180 226 639 97 774 103801 [3000] 435 910 72 73 104019 188 603 735 92 809 105102 12 207 324 65 530 698 782 819 65 106357 95 415 709 893 992 107032 32 58 141 43 [500] 58 69 223 431 634 950 83 108445 627 699 792 907 38 949 65 109003 57 87 149 71 219 383 [1000] 509 600 767 [500] 783 808 [500]

110043 45 90 226 58 [1000] 333 [500] 58 91 483 97 570 73 693 84 813 905 [500] 46 111697 242 469 629 893 [1000] 112010 223 322 408 684 113079 97 116 278 [500] 443 61 547 [1000] 634 68 861 912 114130 248 [500] 93 424 [1000] 75 78 [500] 115042 171 831 37 75 [500] 475 863 [1000] 782 970 116035 118 [500] 82 255 693 759 [1000] 877 950 117172 284 419 [1000] 710 848 998 [500] 118003 79 126 69 75 670 [1000] 98 669 [500] 61 779 836 75 910 119131 264 544 639 62 701 908

120123 [500] 63 [1000] 75 97 425 [500] 73 [500] 121001 684 739 43 973 74 122078 269 849 451 776 820 [500] 76 958 66 70 123000 [1000] 50 127 [500] 268 346 709 852 124118 252 434 619 993 125030 45 139 [1000] 227 724 [1000] 97 924 80 126262 398 [500] 73 664 839 127078 189 [1000] 519 10 605 45 788 809 [3000] 61 936 128009 253 420 67 883 734 129009 216 895 [1000] 421 500 15 883 973

130001 122 25 90 281 420 85 551 [1000] 889 60 928 131019 894 942 80 132488 589 613 16 133183 518 876 86 943 134039 218 [3000] 24 382 80 135000 [500] 73 [1000] 136000 [500] 73 [1000] 137000 [3000] 76 165 64 378 622 138100 11 57 70 93 238 427 532 [1000] 75 98 705 [3000] 84 811 62 928 67 [500] 99 139000 [500] 783 808 [500]

140011 62 455 [5000] 660 717 823 37 684 89 141280 455 56 89 623 142048 124 428 572 690 789 931 48 143087 457 77 581 711 889 85 983 144052 317 468 686 [1000] 700 812 14 145230 867 467 883 146331 441 64 512 46 834 67 79 [1000] 78 631 40 58 147000 68 [5000] 197 231 549 73 434 42 [500] 689 605 148029 59 201 88 [1000] 599 634 737 76 803 77 149083 108 [3000] 882 [500] 72 660 55 785 953 97

150011 154 70 217 504 86 633 664 151141 239 88 504 [1000] 630 [3000] 721 601 [2000] 45 923 152093 123 535 66 [1000] 469 814 647 907 [500] 153105 [4000] 500 [500] 38 65 770 774 [1000] 154093 454 [3000] 783 831 77 155043 250 323 [500] 29 68 425 30 529 [1000] 734 698 156119 [1000] 68 404 64 743 [1000] 877 981 157112 16 23 593 614 699 [1000] 720 824 961 [500] 49 469 693 833 912 62 69 74 97 158062 64 101 4 230 476 589 93 [1000] 644

160334 [1000] 419 668 601 [3000] 161010 144 530 626 841 933 162038 91 168 438 [500] 550 83 666 701 894 903 69 163023 121 222 60 85 323 [500] 97 164155 238 79 306 440 [1000] 73 [500] 631 91 94 [500] 165066 173 93 674 713 42 888 939 61 166114 258 315 682 757 56 60 848 167001 [500] 86 326 603 727 83 819 58 923 83 [500] 168021 281 382 435 519 743 853 169144 252 68 339 404 62 93 513 37 60 805 41 [500] 52 75 83 92 88 947

170108 66 314 419 61 634 42 53 700 171000 122 233 390 420 533 [1000] 620 [1000] 833 67 057 [500] 87 172019 133 424 81 602 645 [3000] 763 800 41 81 925 173011 40 100 [500] 79 832 53 486 561 [1000] 64 752 651 174304 424 70 [500] 90 742 [500] 76 851 175009 [500] 222 372 90 [500] 669 842 46 82 97 759 176121 29 69 239 349 98 493 702 808 79 924 44 [1000] 177065 141 77 302 61 567 983 178027 181 233 552 708 872 909 90 179106 312 612 603 77

180293 875 15 531 737 [3000] 805 44 78 181080 187 254 510 52 72 866 67 182340 63 [500] 98 400 40 816 46 183068 84 61 123 28 98 213 40 59 73 614 184007 126 266 514 613 98 729 73 [1000] 620 185224 431 [500] 61 77 [500] 634 773 [1000] 78 186061 118 47 310 [500] 652 89 688 792 611 865 [1000] 187043 [500] 132 70 99 382 557 74 867 188168 86 327 92 415 [500] 627 974 189143 403 80 611 16 764 980

190045 55 [500] 240 493 549 710 70 78 802 88 191058 104 62 76 [3000] 237 56 607 667 [500] 722 76 810 40 192043 118 382 404 630 78 753 821 193017 94 76 481 587 741 194080 104 815 750 93 958 84 195177 241 425 580 714 57 667 196008 209 [1000] 19 90 429 666 645 60 740 915 63 [500] 197048 241 820 40 461 655 623 93 [1000] 77 880 [1000] 50 900 63 198055 183 321 25 664 629 [500] 63 [500] 700 97 199231 [500] 307 17 [500] 80 [1000] 718

200179 411 13 768 938 87 201025 28 134 [1000] 46 333 59 480 40 54 552 601 87 68 799 835 55 202031 130 39 71 299 327 503 93 747 64 885 903 4 22 41 64 [5000] 85 203313 403 7 511 67 625 204146 70 [3000] 317 [500] 610 [5000] 12 724 942 205239 467 78 658 91 [1000] 869 206107 128 87 240 325 768 207478 555 54 65 883 208025 74 382 402 665 710 883 [500] 209087 95 123 34 95 336 570 720 985

210163 299 326 81 586 702 851 924 [500] 211347 711 84 586 61 919 212016 [500] 34 [1000] 68 [500] 213225 [500] 673 [1000] 214 224068 128 59 61 869 973 79 214028 139 259 426 50 79 744 79 833 974 91 215022 48 [500] 165 93 210 21 394 442 [500] 90 [500] 600 640 59 926 216145 249 88 587 64 408 654 98 [500] 933 [500] 71 217060 64 64 167 352 84 609 92 654 629 43 218000 138 49 645 924 219051 123 28 [5000] 61 525 93 692 849

220003 114 46 1023 408 6 551 86 646 60 736 [500] 221045 171 84 345 818 81 744 839 66 222103 [1000] 80 270 801 53 829 90 919 99 223007 [500] 42 [1000] 64 [500] 65 224068 128 59 61 869 973 79 225014 [1000] 81 860 457 622 872 81 956 226254 69 815 [1000] 499 609 [1000] 68 737 227038 61 55 166 84 839 [500] 480 62 [500] 92 620 713 865 [5000] 72 91 227209 546 65 405 694 961 228009 123 47 79 611 809 [500] 14 73 [1000] 229141 237 464 535 713 [1000]

230157 206 353 560 74 774 819 978 231035 92 115 83 87 215 [1000] 59 90 [500] 603 68 95 701 12 880 232100 62 642 744 904 233169 99 [500] 207 404 [1000] 516 760 839 928 [500]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150528-19/fragment/page=0007

len, der einst den Bischöfen von Pilten gehörte, seit dem 16. Jahrhundert aber in Händen der bekannten kurländischen Adelsfamilie v. Behr ist. In der Kirche werden alte Rüstungen, Wappen und Bücher aufbewahrt. Erwähnt zu werden verdient auch der Edelsitz Zlerau, und zwar deshalb, weil auf seiner Gemarkung das räthselhafte Kultegesinde liegt, eine uralte heidnische Steinsetzung aus Blöcken von 1–2 Meter Breite und 3–4 Meter Länge. Diese Steine verteilen sich auf ein Feld, das 300 Schritt lang und 170 Schritt breit ist. Die ganze Stätte erinnert an das englische Stone Henge. Wahrscheinlich hat man es hier mit einem altheidnischen Opfer- und Versammlungsplatz zu tun. Zahlreiche Sagen haben sich an diese Stätte geknüpft. Die eine schreibt den Bau einem riesenstarken Manne „Kinte" zu, von dem die Siedlung den Namen hat.

Wälder, die der Krieg mordet.

Schon vor dem Kriege war Frankreich ein waldarmes Land; wo der Krieg getobt hat, sind die französischen Wälder jetzt derartig verwüstet, daß drei volle Jahrzehnte kaum imstande sein werden, die Wunden zu heilen. Freund und Feind haben sich vor der Notwendigkeit gesehen, Wälder niederzulegen, um das nötige Bau- und Brennholz zu beschaffen oder ein Schußfeld zu bekommen. Ein im Felde stehender französischer Architekt, Jean Alexux, hat nun der American Forestry seine Erfahrungen über die Wälder mitgeteilt, die der Krieg gemordet hat. Begibt man sich von Paris aus zur Schlachtfront, so trifft man vor den Toren der Hauptstadt die Spuren des Krieges in den Wäldern. Als im August und September die Deutschen sich der Hauptstadt näherten, mußten die Franzosen ganze Wälder niederlegen, die dem Feinde als Aufenthalt hätten dienen können. Der Wald von Montmorency hat schwer gelitten, die Wälder von Vincennes haben nicht so starken Schaden genommen. Weiter nördlich ist es schlimmer. Der Wald von Bourgigny bei Arras und der Wald von Berthonval mußten vollständig fällen, um das Holz herzugeben. Durch die Regengüsse waren alle Pfade ungangbar geworden, und um die Geschütze und den Munitionsnachschub befördern zu können, mußten Bohlenwege angelegt werden. Eine einzige Bohlenlage erwies sich als zu schwach, und so wurde eine zweite und eine dritte darübergelegt. Ebenso gewaltige Holzmengen sind für Unterstände und Wohnungen verbraucht worden, ferner zum Heizen, und so sind der Wald von Vitrimont und der Wald von Neufchateau in der Nähe des Forts Bourlemont abgeschlagen. Im Walde von Champenoux sind alle Bäume in Meterhöhe abgeschnitten, im Walde von Meaux, auf der Hochfläche von Amance vor Nancy, im Walde von Crevic bei Arancourt und in vielen anderen Wäldern stehen überhaupt fast keine Bäume mehr. Im Walde von La Haye sind Bäume und Unterholz verbraucht. Tagein tagaus sah der Architekt die Soldaten zum Holzfällen ausziehen und mit schweren Lasten wiederkommen. Hierbei handelte es sich nur um die Wälder, die absichtlich niedergelegt wurden. Es kommen noch die ungezählten Bäume hinzu, die der Artillerie oder auch den Maschinengewehren zum Opfer gefallen sind. Gegen das Niederschlagen ganzer Waldungen durch die Truppen hat sich die französische Militärverwaltung gewandt, aber Alaux meint, es sei schwer, ihre Vorschriften durchzusetzen. Unter den Wäldern im Kampfgebiete ist wohl keiner unverletzt davongekommen; die schönen Waldungen von Chantilly und Compiegne haben wegen ihrer Lage den geringsten Schaden erlitten.

Bunte Zeitung.

Alkoholverbote in Alt-England.

Die Engländer haben jetzt ihren „dritten Feind" entdeckt, neben Deutschland und Oesterreich den Alkohol (die Türkei scheint Lloyd George nicht mitrechnen zu wollen). Nach dem Vorgang des Königs Georg, der den Alkohol für sein ganzes Haus verboten hat, haben auch die Minister denselben Entschluß gefaßt, und Lloyd George erhält eine Unzahl von Briefen, in denen das Versprechen der völligen Enthaltsamkeit bis zum Ende des Krieges abgelegt wird. Aber alles das scheint noch nicht zu genügen. Man spricht von der Möglichkeit, daß der Verkauf alkoholischer Getränke während des Krieges sogar gesetzlich verboten werden soll. So ungewöhnlich eine solche Maßregel erscheinen könnte, die viele Interessen berührt, gerade die Geschichte Englands weist doch bereits eine Reihe von Beispielen auf, in denen die Regierung nicht davor zurückgeschreckt ist. Wiederholt sind die Brennereien geschlossen worden, wenn schlechte Ernten die Ernährung des Volkes schwierig machten. Smollett schreibt in seiner Geschichte Englands, daß im Jahre 1757 das Parlament den Verbrauch von Korn zur Herstellung „niedriger Weine" und die Vernichtung von Nahrungsmitteln durch die Erzeugung alkoholischer Getränke verboten habe, obgleich die Destillateure keine Mühe und keine Ausgabe gescheut hatten, dieses Verbot durch private Gesuche und öffentliche Agitation in den Zeitungen zu verhindern. „Nach allem muß man zugeben, daß die guten und heilsamen Wirkungen des Verbotes in allen Teilen des Vereinigten Königreiches sichtbar wurden, und es folgten keine schlimmen Erscheinungen daraus, abgesehen von einer Verminderung der Einnahmen aus dieser Ware — eine Erwägung, die zu allen Zeiten der Gesundheit und der Moral des Volkes geopfert werden sollte." Im November 1759 hatte sich das Parlament von neuem mit der Frage zu beschäftigen. Einige Interessenten reichten eine Petition gegen das Verbot ein; aber verschiedene große Bezirke, darunter Birmingham und London, baten das Parlament, das Verbot aufrechtzuerhalten. Eine parlamentarische Kommission kam zu dem Schluß, daß das Verbot „in großem Maße zur Gesundheit, Nüchternheit und zum Fleiß des gemeinen Volkes beigetragen habe". So wurde das Verbot im Unterhause für ein weiteres Jahr erneuert, und Oberhaus und König stimmten dem Beschluß zu. Im Jahre 1766 wurden die Brennereien von neuem auf 9 Monate geschlossen; auch in den Jahren 1796 und 1797 und 1801 bis 1802 kamen parlamentarische Alkoholverbote zur Schonung der Nahrungsmittel für das Volk. In Irland herrschte in den Jahren 1809 bis 1810 und 1813 bis 1814 große Not, und so wurden die irischen Destillationen vom Parlament geschlossen. Spätere parlamentarische Berichte heben hervor, daß diese Maßregel in den Hungerjahren einen gesteigerten Verbrauch in anderen Waren, die für die Bedürfnisse des Volkes wichtiger sind, zur Folge gehabt habe. Wenn heute die Times an alle diese Dinge erinnern, so hat das natürlich den Grund, ähnliche einschneidende Maßregeln, wenn sie doch noch notwendig werden sollten, den Engländern annehmbarer zu machen.

cn. **Der Vater der modernen Wundbehandlung,** die in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der englische Chirurge Lister praktisch einführte, ist ein fast gänzlich unbekannter Wiener Arzt, Marc Anton Pencicz, der 1705 zu Salcano im österreichisch-illyrischen Küstenlande geboren wurde. — Sein Verdienst ist und bleibt, daß er als erster eine völlig ausgebaute Lehre von der wahren Natur der Ansteckungsstoffe veröffentlichte, die bereits alle jene Grundsätze enthält, die heute noch in Geltung stehen. Im Gegensatze zu den widersinnigen Anschauungen seiner Zeitgenossen hatte Pencicz klar erkannt, daß Seuchen durch lebende Ansteckungskeime entstehen, auf deren leichte Übertragung und rasche Vermehrung er warnend hinwies. Er wußte ferner, daß jede Fäulnis und Eiterung durch gewisse Keime hervorgerufen werde, ja, er kannte sogar den Begriff der Selbstansteckung, die dadurch erfolgt, daß Krankheitserreger, die schon lange an irgend einer Körperstelle vorhanden sind, etwa durch damit beschmutzte Hände auf andere Teile und Organe übertragen, dort ihre verheerende Wirkung entfalten. Auf Grund solcher Erkenntnis betonte er daher, Vernichtung der Krankheitserreger sei die erste Aufgabe der Heilkunst. Seine Lehren fanden jedoch bei allen, die sich überhaupt damit befaßten, nur Ablehnung. Er war seiner Zeit eben zu weit voraus, um von ihr noch verstanden zu werden. Heute aber ist strengste Antisepsis erster Leitsatz der modernen Chirurgie, der vielen schon das Leben rettete.

Ein räthselhaftes elektrisches Phänomen. Gleich nach dem Erdbeben vom 13. Januar dieses Jahres verbreitete sich in Rom das Gerücht, daß man während des Bebens die Kuppel und die darauf befindliche Kugel der Peterskirche in einem seltsamen phosphoreszierenden Lichte habe aufleuchten sehen. Man hielt damals diese Gerüchte für stark übertrieben und für die Ausgeburt von Leuten, die das Opfer ihrer Phantasie geworden waren. Durch die Berichte der Astronomen des vatikanischen Observatoriums wurde indessen der Beweis erbracht, daß während der Nacht vom 12. zum 13. Januar in der elektrisch stark geladenen Atmosphäre tatsächlich seltsame Phänomen wahrgenommen worden sind. Bei dem Erdbeben, das sich in diesen Tagen wiederholte, wurde überdies einwandfrei festgestellt, daß an der Sankt-Peterskirche überaus bedeutungsvolle elektrische Phänomen in Erscheinung traten. So hatten einige Besucher, die bis zu der unter der Kuppel gelegenen Galerie hinaufstiegen, kaum, daß sie die eiserne Wendeltreppe, die in dem engen Raum zur Plattform führt, betreten hatten, die Empfindung, einen starken elektrischen Schlag zu erhalten, und sie hatten weiterhin einen durchdringenden Ozongeruch wahrgenommen. Glücklicherweise war einer der dem Observatorium zugeteilten Mönche zur Stelle, der die Geistesgegenwart hatte, das Betreten der eisernen Treppe zu verhindern. Man hat tatsächlich festgestellt, daß die Kuppel sowohl wie die Kugel stark mit Elektrizität geladen war, und zwar unter einer Spannung, die ausgereicht hätte, um die emporsteigenden Besucher zu erschlagen. Die Annahme eines Zusammenhanges zwischen diesem elektrischen Phänomen und dem Erdbeben wird zwar von den Gelehrten des vatikanischen Observatoriums von der Hand gewiesen, gleichwohl hat man es doch für angezeigt gehalten, die Besichtigung der Kugel des Kreuzes der Basilika zu verbieten.

Krieg und Presse.

Die Korrespondenz des Ev.-Soz. Preßverbandes für die Prov. Sachsen bringt das nachstehende sehr zeitgemäße Gedicht:

Als im August die Schicksalsstunde schlug,
Die unser Land bedroht von allen Seiten,
Wer wars, der die Entscheidungstunde trug
Mit Blitzesschnelle in die fernsten Weiten?
Wer weckte unser Volk zum Weltappell,
Daß es begeistert griff nach Wehr und Waffen,
Um blutig Heldentagewerk zu schaffen,
Und schöpfte tief aus heilgem Glaubensquell?

Das Feuer auf des Vaterlands Altär
Die deutsche Presse opferfreudig schürte,
Und unsre steggewohnte Reckenschar
Ihr mütterliches Helfen dankbar spürte.
Zur Treue mahnt sie an den höchsten Gott
Und seinen Knecht, den vielgeliebten Kaiser,
Und teilte jubelnd aus die Siegesreiser,
Wenn Feindesglut zeugting in Schand und Spott.

Die Presse lockt mit wundersamer Hand
Den reichsten Liebesstrom aus Haus und Herzen,
Daß er für unser kämpfend Vaterland
Zum Bruderbalsam werd in tausend Schmerzen.
Sie ists, die unverdrossen auf zur Tat
Jedweden ruft an seinen Helferposten,
Und fragt nicht erst nach Zeit und Kraft und Kosten,
Wenn nur ihr Wort aufspriest in Segensaat.

Sie trägt die Heimat in die Welt hinaus,
Wo unsre Söhne todesmutig ringen,
Und bringt uns Widerhall von Streit und Strauß,
Wenn Stahl und Eisen aufeinander klingen,
Und muß sie melden zu selbsteigner Pein
Vom Feld der Ehren blutre Todeskunde,
Gießt sie mit linder Hand Öl in die Wunde,
Kraftvollen Trostes milden Sonnenschein.

Der Presse schulden wir unendlich viel,
Und keiner ists, der hier beseite stände.
Sie steht für uns ein, bis erreicht das Ziel,
Und füllt mit Gaben sehnsuchtsvolle Hände.
Sie nennt die Namen nicht, die sonder Scheu
Als stille Helden tapfre Feder führen
Und Tag und Nacht zu edem Werke rühren — — —
Wir rühmen solche namenlose Treu.

Und leidet heute Not in weitem Land,
Die jährlich tausendfachen Nöten wehrte,
Die Presse, die auf ihrem Posten stand
Und durch ihr Tun die große Zeit verklärte,
Zu die erhörtem, weihevollen Klang,
Die hohe Hüterin von Zucht und Sitte,
Selbstlose Helferin bei jeder Bitte:
Wir weihen ihr in Liebe heißen Dank.

Laß diesen Dank zu wirkungsvoller Tat,
O deutsches Volk, tagtäglich sich gestalten!
Die Presse soll für ihre Opfersaat
In unsren Tagen rechte Ernte halten.
Da hilf auch du, daß dieser reiche Quell
Nicht mit durch deine Schuld jählings versiege
Und herzerbebend auch nach heilgem Kriege
Durch Deutschland rausche stolz und rein und hell!

S. Swierczewski.

Marktberichte.

Friedrichsfelde, den 26. Mai.

Auftrieb: 188 St. Schweine, 2623 St. Ferkel. **Verlauf des Marktes:** Langsames Geschäft; Preise gedrückt. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7–8 Mon. 59 bis 70 M., 5–6 Mon. 47–58 M., 3–4 Mon. 32–46 M., 9 bis 13 Wochen 21–31 M., 6–8 Wochen 14–20 M.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der von der Stadt angeschafften

Dauerware

soll am **1. Juni d. Js.** beginnen und wird Näheres noch bekannt gegeben. Bezugskarten werden von dem Unterzeichneten

im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse, Burgstr. 1

ausgegeben und zwar für die Haushaltungen:

Amtshäuser, Am Bahnhof, Am Neumarktstor, Am Stadtpark, An der Geisel, Annenstraße, Apothekerstraße, Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Blendestraße, Blumenthalstraße, Brauhaus-Straße, Breite-Straße, Breitestraße, Brühl, Burgstraße, Bürgergarten, Christianenstraße, Globikauerstraße, Dammstraße, Domplatz, Domprobstei, Domstraße, Eisenbahnstraße, Entenplan, Fischerstraße, Friedrichstraße, Gartenstraße, Georgstraße, Gerichtsrain, Geuser Straße, Gotthardtstraße

am Mittwoch, den 26. Mai 1915, nachm. von 3 bis 6 Uhr.

Große Ritterstraße, Große Sixtistraße, Grüne Straße, Gutenbergstraße, Hälterstraße, Halbmondstraße, Hallesche Straße, Hirtenstraße, Hohendorfer Weg, Hütterstraße, Johannisstraße, Karlstraße, Kirchstraße, Kleine Ritterstraße, Kleine Sixtistraße, Kleiststraße, Kloster, Königs-Heinrich-Straße, Krausstraße, Kreuzstraße, Kurzestraße

am Donnerstag, den 27. Mai 1915, nachm. von 3 bis 6 Uhr.

Lauchstedter Straße, Leunaer Straße, Lindenstraße, Luisenstraße, Mälzerstraße, Manteuffelstraße, Margarethenstraße, Martenstraße, Markt, Meuschauer Straße, Milchinsel, Moltkestraße, Mühlberg, Mühlstraße, Naumburger Straße, Neumarkt, Nordstraße, Nulandstraße, Oberaltenburg, Obere Breite-Straße, Oberburgstraße, Oelgrube, Parkstraße, Poststraße, Preußerstraße, Roonstraße, Rosental, Roßmarkt, Roterbrückenrain, Roter Feldweg

am Freitag, den 28. Mai 1915, nachm. von 3 bis 6 Uhr.

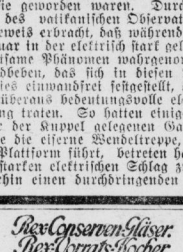
Saalstraße, Sand, Schiefweg, Schmalestraße, Schreiberstraße, Schulstraße, Sedanstraße, Seßnerstraße, Seitenbeutel, Stritberg, Steinstraße, Stufenstraße, Teichstraße, Thietmarstraße, Tiefer Keller, Unteraltenburg, Vor dem Gotthardtstor, Vor dem Klausentor, Vor dem Sixtitor, Vorwerk, Wagnerstraße, Weinberg, Weiße Mauer, Weißenfelser Straße, Werder Straße, Wilhelmstraße, Windberg, Winkel und der nicht nummerierten Wohngebäude der Stadt Merseburg

am Sonnabend, den 29. Mai 1915, nachm. von 2 bis 6 Uhr.

Bezugskarten werden nur an Merseburger Einwohner abgegeben.

Die städtische Fleischversorgungs-Deputation.

Thiele, Stadtrat.



„Rex" ist der wirklich gute u. bewährte Vorratskocher, mit welchem jed Hausfrau Obst, Gemüse, Fleisch etc. auf rasche, billige und bequeme Art selbst konservieren kann.

„Rex"-Gläser, anerkannt die besten Konservengläser, bieten Vorteile, die unübertroffen sind. Trotz allgemeiner Teurung sind solche billiger wie zuvor.

„Nova"-Gläser, welche den „Rex"-Gläsern fast gleichen, habe ich, um es jeder Hausfrau zu ermöglichen, in dieser kritischen Zeit sich Vorrat einzukochen, um 15—20 Pfg. heruntergesetzt, und sind daher billiger wie jedes Konkurrenzglas.

Ich empfehle den geehrten Hausfrauen, sich zu überzeugen!

Eine wahrhaft ideale Erfindung ist **Dreyer's Fruchtsaftapparat „Rex"**, zur Herstellung von Fruchtsäften auf einfachste Weise. Jeder Einkochapparat, auch anderen Systems, kann zum Fruchtsaftapparat eingerichtet werden.

Otto Bretschneider

Kl. Ritterstrasse 5. Haus- u. Küchengeräte, Fernruf 368.

H. Schnee Nachfl.,
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Jeden Freitag,
ff. marinierte Heringe
Albert Schulz. Weiße Mauer 30.

Bekanntmachung.

Der Bebauungs- und Fluchtlinienplan Sektion 2, betr. das Terrain zwischen der Halleschen Chaussee, der Nußbaum-Allee (Lindenstraße) Karlstraße bis zur Poststraße und Dammstraße ist bezüglich der Straße am Bahnhof" (von der Hallescheństraße bis zum Bahnhofsvorplatz in der Verlängerung der Bahnhofstraße) und der Bebauungs- und Fluchtlinienplan Sektion 5, betreffend das Terrain von der Dammstraße, Hälterstraße, Unteraltenburg von der Hälterstraße bis zur neuen Straße an der Kinderschule (Seßnerstraße), Georgstraße, Dom bis zum Schulweg und Brauhausstraße ist bezüglich der Schulstraße, an der Mündung nach der Domstraße zu, abgeändert worden.

Der abgeänderte Plan liegt vom 28. Mai 1915 bis 28. Juni 1915 im Magistratsbureau, Rathaus 2 Tr. zu jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen sind innerhalb dieser Ausschließungsfrist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 25. Mai 1915.
Der Magistrat.

Alle Sorten
Felle, Häute und Wolle
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer, Gotthardtstr. Nr. 38.
Fernsprecher 433.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
C. Albrecht, Hallesche Straße 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150528-19/fragment/page=0008